Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 293. Dinstag den 22. Oktober 1850.

** Telegraphische Korrespondenz.

Turin, 17. Oktober. Der angeblich beabsichtigten Parlamentsvertagung wird widersprochen. Pinelli ist eingetroffen. Die Croce di Savoja widerspricht der Nachricht von dem Abschlusse eines Handelsvertrags zwischen England und Piemont.

Rom, 15. Oktober. Eine Gewerbe- und Handelssteuer ist verordnet worden. Kardinal Wieseman zum Erzbischofe von Westminster ernannt, ist nach England abgereist.

Florenz, 17. Oktober. Ein großherzogliches Dekret beauftragt den Generalmajor Chigi zu Livorno, Kriegsmarine- und Hafensanitätsreformen vorzuschlagen. Nach dem Statuto soll die Versetzung mehrerer Gerichtsbeamten bevorstehen.

Uebersicht.

Breslau, 21. Oktober. In Berlin hat die Politik wieder einmal Sonntag. Nur die paar Bataillone, welche in den letzten Tagen die Residenz verließen und in dieselbe einmarschirten, haben einiges Leben in die politischen Gespräche gebracht; man bespricht die Kriegs- oder Friedensfrage. Da wir einmal bei diesem kriegerischen Kapitel sind, mögen die Truppenbewegungen erwähnt werden, deren Central- und Zielpunkt jetzt die hessische Grenze zu sein scheint. Am lebendigsten ist diese Truppenbewegung in den Rheinprovinzen, und namentlich um Koblenz. Von da sollen alle Straßen, die nach Wetzlar und Paderborn führen, mit unübersehbaren Truppenzügen bedeckt sein. Ferner ist bei der Regierung zu Weimar angezeigt worden, daß sich in diesem Herzogthume ein preußisches Armeekorps längs der baierschen und kurhessischen Grenze aufstellen werde. Preußische Offiziere mit weimarischen Beamten treffen an den bestimmten Orten die nöthigen Vorbereitungen zur Unterbringung der Truppen. Nicht minder säumig sind aber auch die Regierungen, denen der sogenannte „Bundestag" die Intervention in Kurhessen aufgetragen hat. Baiern hat an 24 Bataillone nebst der entsprechenden Kavallerie und Artillerie den Befehl zur Marschbereitschaft ergehen lassen, nachdem sie aufs Schleunigste mobil gemacht worden sind. Viele Truppentheile (z. B. in München, Augsburg, Würzburg rc.) haben bereits Marschordre erhalten. Wohin es geht? weiß man vorläufig noch nicht, doch meinen alle Offiziere: nach Kurhessen. Nur Hannover scheint mit der Bundeshilfe zu zögern, denn von daher ist noch keine Kunde von irgend einer Rüstung gekommen. Dafür scheint aber Oesterreich die Reserve bilden zu wollen, denn, wie die Berliner ministerielle C. C.-Korrespondenz meldet, haben bereits einige Regimenter des böhmischen Armeekorps Marschordre nach Kurhessen erhalten. Derselbe Befehl sei auch, so meldet man aus München, an das österreichische Armeekorps im Vorarlbergischen ergangen.

Die neueste Ob.-Postamts-Ztg. bringt ein weiteres Protokoll über die 5te Sitzung der sogenannten „Bundesversammlung" am 3. Oktober. Es sind in demselben zunächst drei Erklärungen des dänischen Gesandten enthalten, die Ratifikation des Friedens, die für den Aufenthalt von Bundestruppen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein beanspruchten Verpflegungsgelder und die im Herzogthum Holstein beabsichtigte Ausprägung von Scheidemünze betreffend. Der Rest der Sitzung war den kurhessischen Angelegenheiten gewidmet. Der kurhessische Gesandte bringt die neuesten Erlässe der kurfürstlichen Regierung zur Kenntniß der Bundesversammlung. Präsidium ergreift diese Veranlassung, um in Erwägung der Wichtigkeit, welche die kurhessischen Angelegenheiten im gegenwärtigen Augenblick haben, den Antrag zu stellen, „daß der in der dritten Sitzung vom 17. Sept. d. J. zu diesem Zwecke ernannte Ausschuß nicht nur bis auf Weiteres fortzubestehen habe, sondern ihm auch aufzutragen wäre, die Ausführung der in Bezug auf die kurhessischen Angelegenheiten von der Bundesversammlung gefaßten Beschlüsse fortwährend im Auge zu behalten und davon der Bundesversammlung fortlaufende Kenntniß zu geben. Diesem Ausschusse wären auch die von dem kurf. hess. Hrn. Gesandten soeben mitgetheilten Aktenstücke zu übergeben." — Unter allseitiger Zustimmung wurde beschlossen, diesen Antrag zu genehmigen. Der baiersche Gesandte findet in den soeben hervorgehobenen Rücksichten auf die Wichtigkeit und den Umfang der Geschäfte des für die kurhessischen Angelegenheiten gebildeten Ausschusses die Begründung zu dem Vorschlage, diesen Ausschuß um zwei Mitglieder zu verstärken. Es wurde allseitig beschlossen: diesem Vorschlage beizutreten. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl von zwei weiteren Mitgliedern für den gedachten Ausschuß fiel die Mehrheit der Stimmen auf die Herren Gesandten von Hannover und Großherzogthum Hessen.

Der Bundestag zu Frankfurt ist wirklich entschlossen, wie die großdeutschen Organe selbst berichten, zur Intervention in Kurhessen zu schreiten. Er hat den Kurfürsten dahin inspirirt, daß er sich aus den Abschiedsgesuchen der Offiziere nichts machen solle, er möge ruhig die Abschiede ertheilen und neue Offiziere ernennen. Man ist fest entschlossen, die kurhessische Verfassung umzustoßen, und sie einstweilen nach der neuesten hessendarmstädtischen zuzustutzen. Dadurch würde, so meinen jene österreichisch-gesinnten Organe, jener Zukunft vorgearbeitet, in welcher alle deutschen Einzelstaaten ihre Verfassungen in einer Weise abzuändern hätten, daß dieselben nicht mit einer neuen Bundesverfassung, deren Grundzüge aufzustellen wären, kollidirten. — Oesterreich erklärt also mit seinen „Alliirten" allen deutschen Verfassungen den Krieg. Es ist gut, daß jene Organe so zeitig aus der Schule geplaudert haben, so daß jeder, der noch bis jetzt über die Pläne des Bundestags in Zweifel gewesen ist, dieselben mit Händen greifen kann. Deutschland möge sich also vorsehen!

In Kurhessen sind die Angelegenheiten noch in der alten Verwirrung. Es bestätigt sich nun vollkommen, daß die Bildung eines neuen Ministeriums sich deshalb zerschlagen hatte, weil Elvers dieselbe nicht im großdeutschen (d. h. österreichischen) Sinne vollziehen wollte. Man hat jetzt andere Ministerkandidaten in Bereitschaft, unter ihnen die bekannten Herren Abée und Schenk. Vorläufig sucht Oesterreich nur Zeit zu gewinnen, um irgend eine bequeme Gelegenheit zu erfassen, den entscheidenden Schlag zu führen. — In Kassel hat sich am 19. abermals die volle Ohnmacht der kurfürlichen Verordnungen gezeigt. Die aufgelöste Bürgerwehr ist am genannten Abende bei einer ausgebrochenen Feuersbrunst in Waffen in Thätigkeit gewesen, ja der Stadt-Kommandant hat selbst ihr die betreffenden Weisungen ertheilt. Ferner hat das Obergericht das Erkenntniß in Sachen Oetkers gegen den Staatsanwalt endlich publizirt und es dem Stadt-Kommandanten (v. Helmschwerd) zur Ausführung übergeben lassen. — Die Vorbereitungen zu den Wahlen für den neuen Landtag sind bereits im vollen Gange.

Bekanntlich haben die Regierungen der thüringischen Staaten neuerdings eine Konferenz abgehalten, welches Verhalten sie in Betreff der Unions-Angelegenheit beobachten sollen. Man hat beschlossen: die preußischen Vorschläge anzunehmen, doch so, daß die Art. IV. u. V. aufrecht erhalten und wenn Modifikationen der Verfassung vom 26. Mai vorgenommen werden, dieses nur auf verfassungsmäßigem Wege geschehen dürfe. Auch müsse den Regierungen die freie Zustimmung zustehen.

In der zweiten Kammer zu Karlsruhe wird nächstens die Amnestiefrage zur Sprache gebracht und dabei der Regierung gerathen werden: eine Amnestie für die Minderbetheiligten ergehen zu lassen.

Der König von Sachsen hat die Deputation der Buchhändler, welche Vorstellungen wegen des projektirten Preßgesetzes machen wollte, nicht vorgelassen.

Die Ministerkrisis in Hannover dauert fort, während die verschiedensten Gerüchte darüber auftauchen. Die Einen meinen, das alte Ministerium werde bleiben; Andere glauben daran nicht, und stellen verschiedene Listen der neuen Minister-Kandidaten auf.

- Der vertagte Landtag in Oldenburg soll nun gar aufgelöst werden. Der Erbgroßherzog soll dem Kaiser von Rußland in Warschau einen Besuch abstatten.

Während einige Ritter in Mecklenburg-Schwerin gegen das Festhalten an der Union protestiren, will der Minister Bülow die dasige Städteverfassung beseitigen. Bekanntlich haben fast alle Stadtverordneten-Korporationen die Aufhebung der beschworenen Verfassung für ungiltig erklärt.

Während die Feindschaft zwischen dem Präsidenten der französischen Republik und der permanenten Kommission fortdauert, haben sich wieder bedeutende Persönlichkeiten (wie Molé und Thiers) für die Verlängerung der Präsidentschaft erklärt.

In dem Königreiche Piemont wird der Riß zwischen der römischen Kirche und der Regierung immer größer. In einzelnen Gegenden bekriegen sich gleichsam die königlichen Beamten und die Geistlichen.

Der Kaiser von Oesterreich ist am 18. Oktober in Schönbrunn bei Wien eingetroffen. Die österreichischen Journale dürfen, außer den amtlichen Anzeigen, nichts über militärische Dispositionen, Truppenbewegungen rc. berichten. — In Betreff der Konferenz-Beschlüsse zwischen dem Kaiser und den beiden Königen (welche aber in Warschau erst ihre volle Giltigkeit erhalten sollen) erfährt man: daß dort die Grundzüge festgestellt worden seien für die Aufnahme der österreichischen östlichen Kronländer in den deutschen Bund.

Preußen.

Berlin, 20. Oktober. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem kaiserlich österreichischen Ministerial-Rathe Turneretscher im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den rothen Adler-Orden zweiter Klasse, so wie dem kaiserlich österreichischen Rathe in der General-Direktion der Kommunikationen, Anton Langer, und dem kaiserlich österreichischen Regierungs-Rathe, Professor und Direktor des polytechnischen Instituts zu Wien, Adam Burg, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, desgleichen dem Rechnungs-Rathe Christian Ludwig Fölsch zu Potsdam den rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem vormaligen Wallmeister in Schweidnitz, Heinrich Müller, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ihre Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen sind von Potsdam hier angekommen.

Angekommen: Der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, aus der Rheinprovinz; der General-Major und Inspekteur der 3ten Artillerie-Inspektion, v. Erhardt, von Breslau. — Abgereist: Se. Excellenz, der wirkliche geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich niederländischen Hofe, Kammerherr, Graf v. Königsmark, nach dem Haag.

C. B. **Berlin**, 20. Okt. [Tagesbericht.] Es wird hier unangenehm vermerkt, daß in Hessen sich abermals ein temporärer Umschlag zeigt, indem der Kurfürst trotz anderweitiger Aeußerungen Herrn Hassenpflug noch im Amte erhält.. — In Frankfurt und Wilhelmsbad soll der Plan existirt haben, an Stelle des Herrn Hassenpflug den Urheber der gegenwärtigen Politik in Hessen, Herrn v. Schachten, an die Spitze des Kabinets zu stellen. Es ist aber davon abgestanden worden, wahrscheinlich schon um deshalb, weil Herr v. Schachten einen solchen Ruf nicht angenommen haben würde. — Oesterreich wird übrigens in Hessen nicht vorgehen, man wird jede Provokation vermeiden und es der Zusammenkunft in Warschau überlassen, ob man doch noch eine Verständigung wird zu Stande bringen können. — Heute früh fand eine Konferenz der Minister der Finanzen und des Handels unter Zuziehung höherer Beamten statt. Wie man hört, betraf dieselbe den Etat der Post, welcher in der Position für innere Organisation allerdings überschritten sein soll. Daß die erforderlichen Zuschüsse zu dieser Position den Gesammtüberschuß der Post nicht absorbiren, ist leicht begreiflich. — Von den hiesigen Gegnern der Schutzzoll-Maßregeln des Herrn v. d. Heydt wird jetzt eine Anerkennungs-Adresse an die braunschweigische Regierung für deren beharrlichen Widerstand gegen die Zollvereins-Tarifs-Erhöhungen vorbereitet und demnächst in Cirkulation gesetzt werden. — Wie man vernimmt, soll Herr v. d. Heydt gesonnen sein, nunmehr jene Maßregeln gänzlich aufzugeben. — Der frühere Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, ist gestern nach Braunschweig gereist, um den dortigen Minister v. Schleinitz, seinen Bruder, zu besuchen.

[Die Warschauer Konferenz.] Ein Artikel der Spenerschen Zeitung spricht sich über die Bedeutung dieser Konferenz folgendermaßen aus: „Eine neue Ceremonie politischer Schaustellung, die aber vielleicht umfassendere Ergebnisse aufzeigen dürfte, folgt bereits der Bregenzer auf dem Fuße, nämlich die Begrüßung des Kaisers von Rußland in Warschau, bei der sich Preußen durch die Absendung seines Minister-Präsidenten, des Grafen Brandenburg, betheiligt sieht. Wenn der namentliche Träger des gegenwärtigen Regierungs-Systems zu einer solchen Botschaft abgeordnet wird, so wird eine politische Deutung dabei nicht abgewiesen werden können, selbst wenn es sich nur um die Vollziehung der Etikette handeln sollte. Ein konstitutionelles Ministerium ist aber auch für die Etikette verantwortlich, die es namentlich dem Auslande gegenüber ausüben läßt, oder sogar durch seinen eigenen Kabinets-Präsidenten ausübt, der zur bloßen Repräsentation der Hofbeziehungen, nach dem Geiste des konstitutionellen Systems nicht gebraucht werden kann. Die Kammern aller verfassungsmäßigen Staaten würden, hinsichtlich einer solchen Mission, die durch den Premier des Kabinets ausgeübt wird, das gegründetste Recht zu einer Interpellation haben, besonders in einem Augenblick, wo die verschiedenartigsten und entgegengesetztesten Gerüchte über die eigentliche Stellung Preußens zu Rußland, und über die Intentionen der russischen Politik gegen Preußen und Deutschland in Umlauf sind.

Es würde in der That schwer sein, über diese Stellung der beiden Kabinette in dem gegenwärtigen Moment eine klare und ausreichend begründete Vermuthung aufzustellen. Rußland hat, in Bezug auf Deutschland und Preußen bisher nur durch Oesterreich operirt, und man weiß nicht, wie die preußische Regierung sich ihrerseits und in ihrem Verkehr mit dem russischen Kabinet, zu diesen insgeheim aufgestellten und wirkenden Absichten Rußlands verhalte. Zu bestimmten und kategorischen Aeußerungen ist die russische Politik nur hinsichtlich der schleswig-holsteinischen und dänischen Frage vorgeschritten, während sie in der deutschen Angelegenheit, nur im Allgemeinen die Verträge von 1815 als die festzuhaltende Grundlage aller neuen Entwickelungen bezeichnete und einschärfte. Von einer detaillirten Ansicht des russischen Kabinets über die deutsche Verfassungsfrage existiren keine Belege, und auch die neueste, von der Presse ausgebeutete russische Note, welche nach Wien ergangen sein sollte, um Oesterreich für gewisse Eventualitäten die Hülfe Rußlands gegen Preußen zuzusichern, ist apokryphisch geblieben. Die russische Politik scheint vielmehr ihren Vortheil darin ersehen zu haben, daß sie ihren Einfluß auf Deutschland durch ein schwankendes Verhältniß zu Oesterreich und Preußen zu befestigen suchte, und sich bald den Anschein gab, mit Preußen brechen zu wollen, bald auch gegen Oesterreich bereits die etwas rauhe und meisternde Stellung des Lehnsherrn zu seinem Vasallen herauskehrte. Man erinnere sich des vorjährigen Warschauer Kongresses, wo, dem Prinzen von Preußen gegenüber, der österreichische Ministerial-Präsident Fürst Schwarzenberg plötzlich in eine ungünstige Position durch den Kaiser versetzt wurde, die ihn so betroffen machte, daß er mit auffallender Raschheit Warschau wieder verließ. Für die Zwecke, welche man der Politik Rußlands in Europa beimessen muß, ließe sich die russische Taktik in Bezug auf Oesterreich und Preußen, dahin verstehen, daß der eine Staat durch den andern geschwächt und zerrieben werden soll, um ihre Ohnmacht zu einer Brücke für das Hinübertreten Rußlands in Europa zu machen.

Rußland hat, in diesem Sinne, offenbar seine Operationen zu gleicher Zeit mit Oesterreich und Preußen unterhalten. Indem es sich gegen Beide gewissermaßen als die oberste Instanz für die Traktate von 1815 hinstellte, provocirte und bestärkte es Oesterreich dadurch in dem Widerstande gegen jede nationale Gestaltung Deutschlands, während es eben dadurch Preußen hinderte, seine, auf das nationale und repräsentative Element gerichteten Bestrebungen zu erreichen, oder zu irgend einem Ziele zu führen. Beide Staaten arbeiteten sich in dieser, durch den russischen Einfluß bedingten Aufgabe mit progressiver Schwächung ihrer inneren Kräfte und ihrer äußern Stellungen ab. Oesterreich stiftete in der von ihm angezettelten Verwirrung ein, auf das alte Bundesrecht gestütztes Sonderbündniß, welches aber für die allseitig bedrängte Lage, in der sich Oesterreich befindet, einen sehr charakteristischen Doppelsinn in sich schließt. Oesterreich wurde erst in dem Augenblicke, wo es seine innere konstitutionelle Staats-Aufgabe und das Problem der einheitlichen Gesammtmonarchie für unlösbar erkennen mußte, wieder auf Deutschland aufmerksam, und ersah in dessen unsichern und gespaltenen Verhältnissen den Anhalt, an den es sich bei dem Scheitern seiner eigenen Staats-Organisation anklammern könne. Die alten Bundesverträge von 1815, nach denen Oesterreich bei seiner eigenen Umgestaltung gar nicht gefragt hatte, wurden plötzlich das Panier eines hartnäckigen diplomatischen Kampfes, bei dem Oesterreich nur die eine Absicht hatte, sich Terrain und einen Ausweg in Deutschland zu gewinnen, den es zur Anlehnung betreten könne, sobald die Lüge des Konstitutionalismus in seinem eigenen Innern zu Schanden geworden und die Anarchie seiner Völkermassen wieder aus der Unmöglichkeit der Centralisation herausgewachsen wäre. Zugleich vollführte Oesterreich darin die, auf eine allmälige Zersprengung Deutschlands gerichteten, Absichten und Aufträge Rußlands. Als ein solches Sprengungsmittel schlug die österreichische Coalition in Deutschland Wurzel. Wie die Konferenz in Bregenz gezeigt hat, sind es aber erst zwei deutsche Königreiche, Baiern und Württemberg, die sich als Substrat für die künftigen Verlegenheiten Oesterreichs dargeboten haben. Die übrigen Coalitionsstaaten, auf die es hierbei ankommen könnte, haben mit ihrer letzten Hingebung noch gezögert. Sachsen ist einmal nicht mit der Tugend der Dankbarkeit behaftet, und wird darum auch für das böhmische Observations-Korps, durch das es sich seit Jahresfrist vor der Demokratie geschützt sah, nicht erkenntlicher sein, als für die preußischen Truppen im Mai 1849. Die sächsische Regierung theilt am meisten die gegenwärtige Entartung der ganzen europäischen Politik, die darin besteht, nur von der Hand in den Mund zu leben, und in dem Wahn, daß man Prinzipien verschleppen könne, sich dieselben über den Kopf wachsen zu lassen. In einer bei weitem praktischeren Stellung hat sich Hannover zurückgehalten, welches von Zeit zu Zeit immer wieder auf den schönen Tag hofft, wo es den Steuerverein zur Basis einer norddeutschen politischen Gruppe werde erheben können, und wo man das stolze Hannover als Mittelpunkt eines Stückchens Deutschland ansehen wird.

Die Absendung des preußischen Minister-Präsidenten zur Begrüßung des Kaisers von Rußland in Warschau muß gerade in diesem Augenblick um so schärfer auffallen, wo es für böswillige Deuter — und an diesen fehlt es am allerwenigsten in dem gegenwärtigen Moment — den Anschein gewinnen könnte, als ob Preußen die Union vor dem russischen Kaiserthron zum Opfer darbringen wollte. Für Preußen und seine demnächstige Politik liegt auch gerade die größte Gefahr darin, daß man das Vertagen der Union für ein der österreichisch-russischen Politik dargebrachtes Opfer ansehen möchte. Es wird die Aufgabe der preußischen Regierung sein, durch ihre folgenden Schritte unzweideutig darzuthun, daß sie in der deutschen Politik sich keiner Schwankung der Prinzipien schuldig gemacht, sondern nur einer augenblicklichen materiellen Nothwendigkeit gewichen ist. Die preußische Regierung wird bald auf eine ganz thatsächliche Weise zu offenbaren haben, in wie fern sie den nationalen und volksrepräsentativen Ideen, welche das Unionswerk leiteten, treu geblieben und auf diese Preußens und Deutschlands Zukunft, die sich immer wieder begegnen werden, gestellt hat. Diese Probe wird sich schon in der Modalität zeigen, unter der Preußen jetzt an der Rekonstitution des weiteren Bundes sich betheiligen dürfte, noch mehr aber darin, wie das Verhältniß Preußens zu Oesterreich und Rußland sich demnächst wieder herstellen und normiren wird. Diese letztere Situation ist die entscheidende und maßgebende. Die Ideen, welche Preußen in dem Unionswerk verkörpern und verwirklichen wollte, widerstreben für alle Zeiten aller und jeder österreichisch-russischen Allianz, und lassen sich mit den Grundlagen, auf denen diese nur bestehen kann, weder in einen nahen, noch in einen fernen Einklang bringen. Die Unions-Ideen werden der Regulator der preußischen Politik bleiben müssen, wenn diese nicht auf jedem ihrer folgenden Schritte die grellste Verurtheilung ihrer selbst aussprechen soll. Unter diesen Umständen halten wir es allerdings für einen bedeutungsvollen Moment, daß die Beglückwünschungs-Reise des preußischen Minister-Präsidenten zu dem Kaiser von Rußland mit dem Vertagen der Union fast in eine und dieselbe Stunde gefallen ist. Die neuen Vereinbarungen und Stellungen, welche aus der Warschauer Konferenz hervorgehen sollten, werden aber am Besten beweisen, in welchem Geiste Preußen die Union fortzuführen gedenkt!"

Koblenz, 18. Oktober. [Truppenbewegungen.] Seit zwei Tagen sieht man hier nichts als kommende und abmarschirende Truppen. Nachdem gestern früh zwei Bataillone Infanterie von dem seither bei Kreuznach gestandenen Korps, sowie die einen unabsehbaren Zug von Fahrzeugen und Geschützen bildende mobile 12pfündige Batterie von hier nach Wetzlar marschirt waren, rückten um die Mittagszeit drei Schwadronen des 5. Ulanenregiments nebst dem Stabe und der Regimentsmusik, ferner zwei Bataillone des 17. Infanterieregiments, ebenfalls mit dem Stabe und der Musik, von Kreuznach hier ein und bezogen hier und in der Umgegend Quartier. Auch diese Truppen haben uns heute Morgen wieder verlassen, um zu dem Korps bei Wetzlar zu stoßen. **Die durch das Herzogthum Nassau dahin führende Heerstraße muß heute von hier bis über Limburg hinaus ganz bedeckt sein mit auf dem Marsch befindlichen Truppen.** (O. P. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 18. Oktober. Die heutige Ober-Post-Amts-Zeitung enthält das Protokoll der „Fünften Sitzung der Bundesversammlung", geschehen Frankfurt a. M., den 3. Oktober 1850."

§ 12. (Ernennung des kaiserlich österreichischen Legationsrathes, Freiherrn von Brenner, zum Protokollführer und Bundeskanzleidirektor.) Präsidium schlägt vor, an die Stelle des bisherig interimistisch fungirenden Protokollführers, Herrn Ritters von Roschmann-Hörburg, welcher eine ander Bestimmung erhalten hat, den kaiserl. österreichischen Legationsrath Freiherrn von Brenner mit der Führung des Protokolls und der Bundeskanzleidirektion zu beauftragen. Hierauf wurde einstimmig beschlossen: den vorstehenden Präsidialantrag zu genehmigen.

§ 13. (Substitution.) Präsidium zeigt an, daß der zeitlich abwesende königlich hannoverische Herr Gesandte den kgl. sächsischen Herrn Gesandten substituirt habe.

§ 14. (Die Führung der 16. Stimme betreffend.) Der Gesandte für Schaumburg-Lippe zeigt an, daß nach Uebereinkunft zwischen den Gesandten der 16. Curie die Stimm-Führung für dieselbe in den Sitzungen der Bundesversammlung von heute an bis auf weitere Anzeige auf ihn übergehe.

§ 15. (Die Ratifikation des Friedensvertrags mit Dänemark betreffend.)

Dänemark wegen Holstein und Lauenburg. Der Gesandte wird sich beeilen, den Inhalt und das einen segensreichen Frieden verhoffentlich sicherstellende Ergebniß der heutigen Abstimmung zur Kunde seines allerhöchsten Hofes zu bringen. Indem er demselben weitere Erklärungen und Beschlußnahmen unter Beziehung auf die im Art. 3 des Friedens enthaltene Verwahrung aller Rechte vorbehalten muß, darf er hinsichtlich des mehrfach in Anrege gebrachten Art. 4 des Berliner Friedens, sich auf die Anerkennung beziehen, welche der von ihm in der ersten Sitzung zufolge allerhöchsten Auftrags abgegebenen Erklärung im Berichte des von hoher Versammlung erwählten Ausschusses zu Theil geworden ist: eine Erklärung, welche es außer allem Zweifel stellt, daß Se. Majestät der König von Dänemark, Herzog von Holstein, in der Stipulation des ersten Absatzes jenes Artikels die Verpflichtung habe anerkennen wollen, vor dem Einschreiten mit eigenen Truppen zur Herstellung Ihrer legitimen Autorität in Holstein die Dazwischenkunft des durchlauchtigsten Bundes anzurufen. Das Recht zu einem solchen Einschreiten ist in den Augen Sr. Majestät an und für sich unzweifelhaft: es wären weder dem Bundesrecht noch speziellen Verträgen Bestimmungen zu entnehmen, welche einem Gliede des Bundes verwehren könnten, die gefährdete Ruhe und Ordnung mit der eigenen Armee herzustellen, selbst abgesehen davon, daß in den Staaten Sr. Majestät des Königs von Dänemark nach dem Status quo vor dem Kriege, auf welchen auch der eben abgeschlossene Friede zurückweist, die Einheit der ganzen Armee wie der ganzen Regierungsgewalt rechtlich und faktisch vorhanden war. Se. Majestät beabsichtigen aber, wie gesagt, stets von diesem Rechte erst in dem ganz unverhofften Falle Gebrauch zu machen, daß, wie der zweite Absatz jenes Artikels besagt, der Bund eine Intervention für jetzt nicht angemessen erachten oder solche wirkungslos bleiben sollte. Der Gesandte glaubt annehmen zu dürfen, wie sein allerhöchster Souverain in der von hoher Versammlung beschlossenen ausdrücklichen Verwahrung gegen jeden aus dem vierten Artikel etwa herzuleitenden Zweifel an der vollen Geltung und Wirksamkeit der Gesetze und Rechte des Bundes eine Allerhöchstdenselben höchst willkommene Bürgschaft dafür erblicken werde, daß Zweifel, die bei Unterzeichnung des Friedensvertrages zum aufrichtigen Bedauern Seiner Majestät noch nicht ganz abgewiesen werden konnten, nunmehr völlig erledigt seien; und der Gesandte kann daher nur die Versicherung wiederholen, daß Seine Majestät der König von Dänemark, als Herzog von Holstein die Intervention des Bundes um so vertrauensvoller angerufen hat, je lieber Allerhöchstdieselben in der vollen Wirksamkeit der Gesetze und Rechte des Bundes die Grundlage der Wiederherstellung inneren Friedens und der legitimen Autorität in Holstein erblicken. Dieses Vertrauen wird noch durch die Anerkennung bestärkt, welche der von hoher Versammlung erwählte Ausschuß der Bedeutung des Friedensvertrags

durch den Ausspruch zuerkannt hat, daß durch selbigen den Herzogthümern allein die Fortsetzung des Krieges weder habe überlassen werden können noch sollen. Wie einfach auch diese Anerkennung aus den Grundgesetzen des Bundes, ja aus dessen innerster Wesenheit hervorgeht, wonach einem zum Bunde gehörigen Lande das Recht selbstständiger Kriegsführung, am wenigsten gegen den eigenen Landesherrn, unmöglich zustehen kann, soll anders dem der Gesammtheit zustehenden Recht des Kriegs und des Friedens überall eine rechtliche und politische Bedeutung inwohnen, so ist doch im gegenwärtigen Augenblick der Ausspruch von hoher Wichtigkeit, daß der in der ersten Sitzung bevorwortete Eintritt der Waffenruhe aus der nunmehr erfolgten Ratifikation selbstverständlich also auch unmittelbar hervorgehen müsse. Der Gesandte giebt sich umsomehr der Hoffnung hin, daß den Gründen, aus denen er zu dem Antrag auf Verkündung eines förmlichen Inhibitorii und möglichste Beschleunigung der deßfälligen Erwägungen angewiesen worden, die Anerkennung und Berücksichtigung hoher Versammlung nicht werde versagt werden.

Hierauf wurde **beschlossen**: die vorstehende Erklärung dem Ausschusse zu überweisen.

§ 16. (**Betreffend die für den Aufenthalt von Bundestruppen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein beanspruchten Verpflegungsgelder.**) — **Dänemark wegen Holstein und Lauenburg.** Der Gesandte giebt sich die Ehre, Nachstehendes zu Protokoll zu geben:

Hoher Versammlung dürfte nicht unbekannt sein, wie die Statthalterschaft in Kiel sich angelegentlich bemüht, für die Kosten, welche den Herzogthümern Schleswig und Holstein durch den Aufenthalt und die Verpflegung deutscher Bundestruppen während des letzten Krieges erwachsen sind, Ersatz von den einzelnen Bundesregierungen zu erlangen. Ohne näher auf die Frage einzugehen, ob nach der Bundesgesetzgebung und den Beschlüssen der derzeitigen Reichsministerien die Forderung für Verpflegung der deutschen Armee gegen die einzelnen Kontingentsherrn, oder nur gegen eine die Gesammtheit der Regierungen repräsentirende Bundesgewalt geltend gemacht werden könne; darf doch nicht unbeachtet bleiben, daß die in dieser Rücksicht erhobenen Zweifel und die Weise, in welcher solche von Gegnern des ersehnten Friedenswerkes bekämpft werden, klar darthun, daß es weniger von Berichtigung einer angeblich liquiden Schuld, als von einer indirekt motivirten Unterstützung zu fernerer Kriegsführung handelt. Neben der hierdurch begründeten Berufung auf die allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze sowie auf die sich aus dem Bundesrecht und dem eben angezogenen Frieden für alle deutschen Regierungen ergebenden Verpflichtungen, ist auch darauf aufmerksam zu machen, daß, da wie bemerkt, solche Einzahlungen höchst wahrscheinlich sofort und ausschließlich zu Kriegsrüstungen verwendet werden, sie für die wirklichen Kreditoren, die durch Leistungen aller Art erschöpften dortigen Grundeigenthümer und Kommunen, gänzlich verloren sein und nur eine Beihilfe involviren würden, welche mit der im Frieden vorbehaltenen und vorausgesetzten Wiederherstellung der legitimen Autorität in offenen Widerspruch treten würde. Der Gesandte giebt sich ferner die Ehre herauszuheben, daß die faktisch annoch in Holstein bestehende Regierung auch aus andern Gründen gänzlich inkompetent ist, eine Einwohnern beider Herzogthümer zustehende Schuldforderung zu erheben und zu liquidiren. Die deutschen Truppen haben sich bekanntlich vorzugsweise im Herzogthum Schleswig aufgehalten. Wie es nun schon zweifelhaft ist, ob rücksichtlich eines nicht zum Bunde gehörigen Landes, Forderungen auf den Grund spezieller, für Bundesstaaten erlassener Vorschriften der Bundesgewalten erhoben und geltend gemacht werden können, so ist notorisch, daß die gedachte Statthalterschaft keinenfalls seit dem Waffenstillstand vom 10. Juli v. J. Regierungs- oder Vertretungsrechte für das Herzogthum Schleswig hat beanspruchen können: daß, während ihrem Mandat selbstverständlich die Anerkennung des Landesherrn immer gemangelt hat, auch die Nachfolgerin der Behörde, von der die Statthalterschaft ihre Berechtigung ausschließlich ableitete, dieselbe schon geraume Zeit vor dem Frieden für Schleswig nicht mehr anerkannte (Protokoll der vierten Sitzung der Bundesversammlung vom Jahr 1850), und daß in diesem Herzogthum seit Aufhören der von den Kronen Dänemark und Preußen bis zum definitiven Frieden eingesetzten Landesverwaltung die legitime Autorität sich wieder in voller Kraft und Wirksamkeit befindet. Falls demnach Ansprüche holsteinischer und schleswigischer Unterthanen aus dem gedachten Grunde vorhanden und zur Anerkennung geeignet sind, ist der König von Dänemark, Herzog von Holstein und Lauenburg allein befugt, selbige den hohen Bundesregierungen gegenüber demnächst zu vertreten, und müssen Se. Majestät Sich die desfälligen Schritte umsomehr vorbehalten, als Sie auch allein im Stande sein werden, die erforderlichen Auseinandersetzungen unter den Betheiligten zu leiten und die gerechte und wünschenswerthe Befriedigung der zu Entschädigungen berechtigten Privaten und Kommunen zu verbürgen und zu vermitteln. Der Gesandte ist beauftragt, die Erklärung hinzuzufügen, daß sein allerhöchster Souverain aus diesen Gründen Zahlungen, welche der mehrgenannten Statthalterschaft oder einer anderen nicht von Sr. Majestät anerkannten Behörde für den Aufenthalt und die Verpflegung deutscher Truppen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein geleistet werden möchten, als nicht geschehen betrachten werde. Er verwahrt zugleich feierlich die desfälligen Rechte seines allerdurchlauchtigsten Souverains, in Allerhöchstdero Eigenschaft als König von Dänemark, wie als Mitglied des deutschen Bundes, und darf die Bitte, daß diese Erklärung und Verwahrung zur Kenntniß der höchsten Regierungen gebracht werden möchte, hoher Versammlung um so vertrauensvoller anheimgeben, als die Erwiederungen, welche in dieser Angelegenheit bereits von einzelnen derselben an die Statthalterschaft erlassen sind, den in Betracht kommenden politischen und rechtlichen Momenten eine zur lebhaften Befriedigung des Königs seines Herrn gereichende Würdigung haben zu Theil werden lassen.

Hierauf wurde **beschlossen**: die vorstehende Erklärung an den Ausschuß zur Begutachtung zu übergeben.

§ 17. [**Betreffend die im Herzogthum Holstein beabsichtigte Ausprägung von Scheidemünze.**] **Dänemark wegen Holstein und Lauenburg.** Der Gesandte ist beauftragt, Nachstehendes zur geneigten Kenntnißnahme hoher Bundesversammlung zu bringen.

Glaubwürdigen Nachrichten zu Folge beabsichtigt die Statthalterschaft in Kiel bald thunlichst silberne und kupferne Scheidemünze (Vierschillingsstücke, Sechslinge und Dreilinge) zu einem sehr bedeutenden Betrage ausmünzen zu lassen. Es bedarf keiner näheren Ausführung, daß in deutschen Bundesstaaten das Münzregal lediglich dem Souverän zusteht. Schon aus diesem Grunde würde Seine Majestät der König von Dänemark, Herzog von Holstein berechtigt sein, sich gegen die Ausübung eines eben so ausschließlichen als wichtigen Rechts durch eine unter außerordentlichen Umständen eingesetzte, von Allerhöchstdenselben nicht anerkannte Behörde zu verwahren. Es kommt hierzu aber noch die Rücksicht auf die mehr als wahrscheinliche Beeinträchtigung aller Derer, welche eine solche Münze anzunehmen verleitet oder genöthigt werden könnten, also zunächst der Einwohner von Holstein und der benachbarten Bundesstaaten. Wie bekannt richtet sich die Scheidemünze nicht strenge nach dem gesetzlichen Münzfuß, indem jede Regierung sich näher zu bestimmen vorbehält, mit welchem Belauf die aus der feinen Mark ausgeprägte Scheidemünze den Münzfuß übersteigen dürfe. Seine Majestät der König von Dänemark, Herzog von Holstein, müssen daher unter den gegenwärtigen Umständen jede Verantwortlichkeit für demnächstige Einlösung einer Münze, bei deren Ausprägung weder Garantien für den Feingehalt, noch für die Grenze vorliegen, innerhalb deren die Ausprägung sich halten werde, aufs Entschiedenste ablehnen. Um dabei Nachtheilen vorzubeugen, welche für die jetzigen und späteren Verkehrsverhältnisse in Norddeutschland aus einer Ueberschwemmung des Marktes mit einer illegalen, nach Wiederherstellung der legitimen Autoritäten zu widerrufenden Scheidemünze erwachsen würden, haben Seine Majestät der König von Dänemark, Herzog von Holstein und Lauenburg durch Ihren Gesandten in Hamburg, dem Senat dieser freien Stadt, sowie den benachbarten Bundesstaaten zu erkennen geben lassen, daß Allerhöchstdieselben die gedachte Scheidemünze nie als eine gesetzlich gangbare anerkennen und derselben so wenig wie irgend welchen der von der Statthalterschaft ausgestellten Repräsentativen (z. B. Kassenscheine) eine Geltung behufs gegen die Staatsfinanzen zu begründender Forderungen einräumen werden.

Die Bundesversammlung nahm die vorstehende Mittheilung zur Kenntniß.

§ 18. [**Kurhessische Angelegenheiten betreffend.**] **Kurhessen.** Der Herr Gesandte bringt die neuesten Erlasse der kurfürstlichen Regierung zur Kenntniß der Bundesversammlung. Präsidium ergreift diese Veranlassung, um in Erwägung der Wichtigkeit, welche die kurhessischen Angelegenheiten im gegenwärtigen Augenblick haben, den Antrag zu stellen,

daß der in der dritten Sitzung vom 17. September d. J. zu diesem Zwecke ernannte Ausschuß nicht nur bis auf Weiteres fortzubestehen habe, sondern ihm auch aufzutragen wäre, **die Ausführung der in Bezug auf die kurhessischen Angelegenheiten von der Bundesversammlung gefaßten Beschlüsse fortwährend im Auge zu behalten und davon der Bundesversammlung fortlaufende Kenntniß zu geben. Diesem Ausschusse wären auch die von dem kurfürstlich hessischen Gesandten so eben mitgetheilten Aktenstücke zu übergeben.**

Unter **allseitiger Zustimmung** wurde **beschlossen**: diesen Antrag zu genehmigen.

Baiern. Der kgl. Herr Gesandte findet in den soeben hervorgehobenen Rücksichten auf die Wichtigkeit und den Umfang der Geschäfte des für die kurhess. Angelegenheiten gebildeten Ausschusses die Begründung zu dem Vorschlage, diesen Ausschuß um zwei Mitglieder zu verstärken.

Es wurde **allseitig beschlossen**: diesem Vorschlage beizutreten. — Bei der hierauf vorgenommenen Wahl von zwei weiteren Mitgliedern für den gedachten Ausschuß fiel die Mehrheit der Stimmen auf die Herren Gesandten von Hannover und Großherzogthum Hessen. Fr. **Thun. Xylander. Nostiz** und **Jänkendorf**, auch für Hannover. **Reinhard. Hassenpflug. Münch. Bülow. v. Scherff. v. Oertzen. Strauß.**

Eine nicht unwichtige Nachricht bringt die offiziöse Frankfurter Korrespondenz der **Hannoverschen** Ztg.: „In **Wilhelmsbad** sei man ernstlich mit der Bildung eines neuen Kabinets beschäftigt. **Oesterreich** besonders dringe auf Umbildung des Ministeriums. Mit **Elvers** hätten sich die Unterhandlungen zerschlagen, da sein Programm **nicht großdeutsch** gewesen sei. Als Glieder des künftigen Ministeriums nenne man Herrn **Abée** und Rittmeister v. **Schenk**."

**** Kassel**, 18. Oktbr. *) [**Tagesbericht.**] In unseren Zuständen ist bis jetzt noch keine Aenderung eingetreten. **Oetker** befindet sich noch in Haft und die **Buchdruckereien** sind noch, mit Ausnahme von zweien, militärisch besetzt. Der Buchdruckereibesitzer Fischer hat dem sog. Oberbefehlshaber vorgestellt, daß bei ihm keine Zeitungen gedruckt werden, worauf denn die Excellenz verfügt haben, daß unter der Voraussetzung, daß nichts bei ihm gedruckt würde, wozu seine Erlaubniß nöthig sei, solle die Wache abziehen. Der Buchdruckereibesitzer Hoffmann hat einen kürzeren Weg eingeschlagen. Während die Wache in der Ablösung begriffen war und die aufziehende der abziehenden die militärischen Ehren erwies, hat er ganz einfach sein Lokal **zugeschlossen**. Zuerst begehrte der Wachtkommandant in Güte Einlaß; als dieser nicht gewährt ward, schickte er zu dem sog. Oberbefehlshaber, und dieser gab denn auch den Befehl, den Eintritt **mit Gewalt** zu erzwingen. Jetzt drohte der Wachtkommandant (Unteroffizier) mit dem Einschlagen der Thüren, und als H. ihn und die Mannschaft persönlich verantwortlich machte für allen Schaden, so ward um weitere Verhaltungsbefehle bei etc. Haynau angefragt. Se. Excellenz überzeugten sich hierauf von dem „Es ginge wohl, aber es geht nicht" und erließen eine Ordre, wonach die Wache bis auf Weiteres zurückgezogen ward. — Alle Gerüchte, welche im Laufe dieser Woche von der Abdankung des Kurfürsten, von einem **neuen Ministerium** in Umlauf waren, haben sich bis jetzt als bloße **Gerüchte** erwiesen. Faktisch ist nur, daß allerdings etc. **Elvers** den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums hat. Wenn derselbe jedoch glaubt, so weit im Reinen zu sein, so kommen die österreichischen Intriguen wieder dazwischen und vereiteln jede **friedliche** Lösung unserer Wirren von Innen heraus. Bald verlangt alsdann der Kurfürst, daß v. **Baumbach**, bald daß v. **Haynau**, bald daß Beide mit eintreten sollen. Nur den **Hassenpflug** scheint er fallen lassen zu wollen. **Elvers** ist heute hier und hat sich entschieden dahin ausgesprochen, daß er nicht einmal mit dem jetzigen Finanzminister **Vilmar** in ein Ministerium eintreten werde. Er wolle allen Verdächtigungen zum Trotz beweisen, daß er kein Anhänger Hassenpflug's sei, sondern daß er es entschieden wohl mit Fürst und Volk und somit auch für die Aufrechthaltung der Verfassung und der Selbstständigkeit der Gerichte handeln werde. — So, wie die Lage der Dinge aber dermalen in **Wilhelmsbad** nun einmal ist, läßt sich nicht von einer Stunde auf die andere schließen. Als die Aussicht sich nur einigermaßen wieder günstig gestaltete und Hassenpflug und Genossen ihrem Spiele **nicht mehr trauten**, da hat denn durch **österreichische** Vermittelung dem Kurfürsten die Ansicht beigebracht werden müssen, ehe er einen entscheidenden Schritt thue, auch erst noch andere Männer zu Rathe zu ziehen, und so ist es denn gekommen, daß der berüchtigte Staatsrath **Scheffer** wieder nach Wilhelmsbad befohlen ward. Hierdurch hat denn die Clique wieder Zeit gewonnen und gedenkt während des Temporisirens wieder eine Chance für sich zu erhalten, um so ihr Wesen fortsetzen zu können. Es läßt sich demnach noch gar nicht absehen, wie lange dieser Zustand noch dauern wird, während auf der anderen Seite auch wieder Anzeichen vorhanden sind, welche vermuthen lassen, daß man mildere Saiten aufspannen will. So haben heute 2 Bataillone Infanterie, welche hierher verlegt wurden, die Ordre erhalten, in ihre Garnisonen nach **Fulda** und **Hanau** zurückzukehren, und wie man weiter erzählt, soll die Garde nach **Wabern** und die Umgegend von Hanau ausverlegt werden, indem der Kurfürst beabsichtige, seine Residenz dahin zu verlegen. Dieses Schloß liegt 6 Wegestunden von hier an der Main-Weser-Bahn und nur 4 Stunden von **Wilhelmshöhe** entfernt, wo seit einigen Tagen die Zimmer des Kurfürsten ständig geheizt werden. — Um noch schließlich ein Bild von dem Treiben des sog. Oberbefehlshabers zu geben, führen wir nur an, daß derselbe für einen Allarm der Truppen einen Plan entworfen hat, wonach in einem solchen Falle die Kavalerie sofort außerhalb der Stadt patrouilliren soll, um, wie es in dem betreffenden Befehle heißt, „den **rebellischen** Zuzug zur Stadt" abzuhalten. Daß hier Jedermann über dergleichen Dinge lacht, versteht sich von selbst. Da man aber vermuthete, daß der alte Herr in der vergangenen Nacht Probe halten wollte, so begaben sich gestern Abend spät noch der Ober-Bürgermeister **Hartwig** und der Bürgermeister **Henkel** zum Stadt-Kommandanten, Oberstlieutenant v. Bardeleben, um denselben zu ersuchen, dahin zu wirken, daß den Einwohnern ein solcher nächtlicher Schrecken erspart werde, da sich viele Kranke in der Stadt befänden. Und so ist denn auch dies nächtliche militärische Schauspiel unterblieben, zu welchem auch nicht die geringste Veranlassung vorliegt, da allenthalben die größte Ruhe herrscht und nicht einen Augenblick gestört worden ist.

**** Kassel**, 19. Oktbr. [**Tagesbericht.**] Gestern Abend gegen 6 Uhr brach Feuer aus. Der Ruf „Feuer" ertönte durch alle Straßen. Der Brand war unbedeutend und wurde sofort gelöscht. Wir würden diesen Fall gar nicht erwähnen, wenn er nicht einen charakteristischen Beleg zu unsern Zuständen lieferte. Die Tamboure und Hornisten der von dem s. g. Oberbefehlshaber „aufgelösten" **Bürgergarde** gaben die Allarmsignale. Die Bürgergarde-Abtheilung, welche im Brandpiquet steht, versammelte sich vollständig uniformirt und bewaffnet auf ihren Sammelplätzen und der „suspendirte" Regimentskommandeur **Seidler** ertheilte, — es versteht sich von selbst, — die nöthigen Befehle. Daneben wies der Militär-Stadtkommandant der Bürgergarde ihre Posten an und gab ihr die erforderliche Instruktion!! — Das hiesige **Obergericht** hat nunmehr das Erkenntniß in der Sache **Oetker** gegen den Staatsanwalt wegen Eingriffen in die persönliche Freiheit für rechtskräftig erklärt und auf Grund des § 123 der Verfassungs-Urkunde den Stadtkommandanten mit **Volziehung des Erkenntnisses** beauftragt. Der Sekretär des Obergerichts, Hofrath **Becker**, zugleich auch Notar, hat das Dekret dem Kommandanten selbst zu überbringen. Inzwischen ist der bisherige Kommandant, Oberstlieutenant v. **Bardeleben**, wieder zurückgetreten und der frühere Kommandant, Generalmajor v. **Helmschwerd**, versieht wieder den Dienst. Man ist allgemein gespannt darauf, wie diese Sache sich entwickeln wird. Bis zur Stunde hat etc. **Becker** den Kommandanten noch nicht getroffen und dem s. g. Oberbefehlshaber soll die Sache nicht einerlei sein, denn sie wird wieder von seiner vollkommensten Ohnmacht Zeugniß ablegen. —

*) Um 24 Stunden verspätet eingetroffen. Red.

Die **Wahlen zur Ständeversammlung** sind nunmehr in vollem Gange und werden die Vorarbeiten dazu in aller Kürze so beendigt sein, daß die Wahlen selbst ohne Verzug vorgenommen werden können. In Hanau ist bereits der 28. und 29. d. M. zur Abgeordneten-Wahl anberaumt worden. Wir hoffen mit Zuversicht, daß die konstitutionelle Partei mit reger Thätigkeit das Feld behaupten wird, was sie durch die neuesten Zeitereignisse gewonnen hat. Das Volk hat seit einigen Monaten bei uns mehr gelernt, als es anderwärts in Jahren einsieht. Die Erfahrung hat es belehrt, wo es seine Führer noch zu suchen hat.

Fulda, 17. Oktober. [**Tagesneuigkeiten.**] Nachdem selbst der zur Ausführung der Kriegszustands-Verordnung hierher entsendete General **Schirmer** seine Entlassung eingereicht hat, so ist nur noch der Kriegs Civilkommissar, Reg.-Rath **Wegener** dahier, als Ruine des Hassenpflug'schen Kriegsapparates für den friedlichen Kriegsdistrikt **Fulda** stehen geblieben. — Bei unseren Stadtbehörden wurde vor Kurzem vom Obergerichts-Anwalte **Herquet** ein Antrag eingebracht, den hiesigen Offizieren wegen ihrer in ehrenhafter Weise verlangten Entlassung eine Anerkennungsadresse zu votiren, sodann die Bürgerschaft aufzufordern, für den Fall der Auflösung des hier garnisonirten Regiments die Soldaten in ihre Häuser aufzunehmen, den Hausbesitzern gegenüber aber die Erwartung auszusprechen, daß sie eintretenden Falls auf das Miethgeld ihrer militärischen Hausbewohner verzichten würden. In einer vertraulichen Berathung der Väter der Stadt sind jedoch, dem Vernehmen nach, die beiden letzten Anträge für unveranlaßt und extravagant, die Adresse aber um deshalb für unzulässig erklärt worden, weil es sich von selbst verstehe, daß die Offiziere, in deren Eid und Beruf es liege, die Verfassung zu schützen, zum mindesten zum Umsturz derselben **nicht mitwirken** könnten und daß ohnedies für dieselben ein Rechtsanspruch auf Fortbezug ihrer Gage bestände, weil sie in Folge revolutionärer und gewaltsamer Handlungen der Staatsgewalt zur Einreichung ihrer Demission **gezwungen** worden seien. (F. J.)

München, 17. Okt. [**Rüstungen.**] Nach einer jüngsten Verordnung aus unserm Staats-Ministerium des Kriegs werden nun auch von **vier Bataillonen** Infanterie und einer entsprechenden Abtheilung **Kavallerie** und **Artillerie** des **1. Armeekorps** sofort sämmtliche Beurlaubte eingerufen. Die betreffenden Bataillone sind zwei vom 11., ein Bataillon vom 7. und ein Bataillon vom 15. Infanterieregiment. Desgleichen hat das Kriegs-Ministerium die **schleunige Anschaffung massenhafter Vorräthe** angeordnet. Seit diesem Morgen haben endlich auch vier Schwadronen des hiesigen **Kürassier-Regiments** und das 1. hier garnisonirende **Infanterie-Regiment Marschbereitschaft** erhalten. An die Garnison von **Augsburg** ist dieselbe Weisung ergangen. — In einer zweiten münchener Korrespondenz derselben Zeitung heißt es noch: Der Befehl zur Marschbereitschaft ist, wie ich höre, im Ganzen an 22—24 Bataillone ergangen, denen die entsprechende Zahl Reiterei zur Seite stehen wird. Diese Truppen, verbunden mit königl. **sächsischen** (?) sollen eventuell zum Einschreiten in Kurhessen bestimmt sein. (A. Z.)

Dem Nürnberger Korrespondenten wird aus München in Betreff derselben Nachricht geschrieben: **Wohin der Marsch geht**, erfährt man noch nicht; doch vermuthen viele Offiziere, daß das Regiment nach Fulda zu marschiren habe. Die Richtigkeit dieser Angabe sei vorerst dahingestellt, allein der Einmarsch baierischer Truppen in den Kurstaat erscheint nach dem **halboffiziellen** Artikel, den die heutige Beilage der **Neuen Münchner Zeitung** bringt, als eine ausgemachte Sache. Ueberall, wo dieser Artikel bis jetzt bekannt wurde, hat er gerechte Besorgniß erregt und zwar insbesondere wegen der **kriegerischen Sprache**, die er **Preußen** gegenüber führt, da man Grund hat, zu vermuthen, der Artikel stamme aus der Feder des Hrn. v. d. **Pfordten**. Von der hiesigen Garnison sehen auch zwei Batterien Artillerie dem Marschbefehl entgegen. Sollte also die baierische Regierung sich wirklich in einen Bruderkrieg stürzen wollen? so hörte ich diesen Abend von vielen Seiten mit banger Miene fragen.

Würzburg, 18. Oktbr. [**Kriegerisches.**] Sämmtliche **Beurlaubte** vom 5., 6., 9., 10., 12. und 13. Inf.-Regiment, vom 1. und 2. Bataillon des 11. und vom 2. Bataillon des 15. Inf. Reg., vom 1. und 3. Jägerbataillon und 2. Artillerie-Reg. (d. h. also vom zweiten Armee-Corps) sind **schleunigst einberufen worden**. Eine Verstärkung des Beobachtungs-Corps an der kurhessischen Grenze steht demnach in Aussicht. (Würzb. Z.)

Aschaffenburg, 17. Oktober. [**Kriegerisches.**] Das gesammte **zweite Armee-Corps** (bestehend aus 8 Inf.-Reg., 4 Kav.-Reg., 1 Reg. fahrender und ½ Reg. reitender Artillerie), so wie sämmtliche 4 Jäger-Bataillone nebst einigen weitern Regimentern, haben Befehl erhalten, sich augenblicklich marschfertig zu machen. **Alle** Beurlaubte werden unverzüglich einberufen, so daß jede Compagnie einen Stand von 171 Mann erhält. Die desfallsigen Befehle sind bereits an die betreffenden Kommando's abgegangen und heute früh hier angelangt. (Aschaffenb. Ztg.)

Weimar, 16. Okt. [**Militärisches.**] Gestern kam die offizielle Nachricht hierher, daß ein k. **preuß. Armee-Corps** in diejenigen Ortschaften **weimarschen Antheils** gelegt werden soll, welche an **Kurhessen** und **Baiern** (Rhöngebiet) grenzen. Der betreffende Bezirksdirektor erwartet einen preuß. Stabsoffizier, welcher mit ihm die Aemter **Geisa**, **Dermbach**, **Kaltennordheim** und **Ostheim** bereisen wird, um die nöthigen Anordnungen treffen zu können. Das Gerücht war schon lange hier verbreitet, daß an der baierischen Grenze längs Kurhessen, Weimar und Meiningin baierische Truppen aufgestellt werden sollten, und dies scheint nun sich verwirklichen zu wollen. (D.-P.-A.-Z.)

Weimar, 19. Okt. [**Die Union betreffend.**] Dem Vernehmen nach haben die Minister der zur zweiten Kurie des Fürstenkollegiums gehörigen thüringischen Staaten in der am 13. Oktober zu Gotha abgehaltenen Konferenz über die bezüglich des fernern Verhältnisses der **Union** von Preußen gemachten Vorschläge sich dahin geeinigt, daß diese Vorschlägen anzunehmen seien, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die in Art. IV. und V. des Bundesstatuts vom 26. Mai 1849 ausgesprochenen Tendenzen aufrecht erhalten würden, und daß, im Falle Modifikationen der Verfassung erforderlich sein sollten, diese nur auf **verfassungsmäßigem Wege** vorgenommen werden könnten, auch jedem Staate die **freie Zustimmung** vorbehalten bleibe. Die in diesem Sinne von dem Großherzog auf den Antrag des Ministeriums gefaßten Beschlüsse sind bereits nach Berlin abgegangen. — In der heutigen Nummer unsers Regierungsblattes erfolgt die Veröffentlichung des mit dem letzten außerordentlichen Landtage zu Anfang dieses Jahres verabschiedeten revidirten **Grundgesetzes** über die Verfassung des Großherzogthums vom 5. Mai 1816. Demnächst wird auch das Gesetz über Erhebung von Ministeranklagen und das dabei einzuhaltende Verfahren publicirt werden. (D. A. Z.)

Darmstadt, 17. Oktbr. [**Absetzung der Beamten.**] Die seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte über die **Absetzung derjenigen Beamten**, welche als Abgeordnete des aufgelösten Landtags für den Ausschußantrag auf Steuerverweigerung gestimmt haben, waren, wie das Beispiel des Herrn **Bernbeck** schon gezeigt hat, nicht unbegründet. Ich melde Ihnen ein Weiteres. Der Fiskalanwalt Herr Justizrath **Volhard** ist seines Dienstes entlassen worden. Im März 1848 von seinem Freunde Herrn v. **Gagern** an der Stelle des zum Ministerialrath berufenen Herrn **Eigenbrodt** zum Fiskalanwalt ernannt, ist die fünfjährige Probezeit, welcher nach der Dienst-Pragmatik jeder Staatsdiener unterworfen ist, noch nicht abgelaufen, die Entlassung ohne Weiteres, d. h. ohne Urtheil und Recht, mithin gesetzlich vollkommen begründet. Herr Volhard war seiner Zeit aber so vorsichtig, sich für den Fall seines Austritts aus dem Staatsdienst die Rückkehr zur Advokatur vorzubehalten. Er wird von diesem Vorbehalt Gebrauch machen und als scharfsinniger und gewandter Anwalt durch eine einträgliche Praxis mehr erwerben, als ihm seine Besoldung abwarf. (F. J.)

Karlsruhe, 17. Oktbr. [**Amnestie.**] Petitionen vieler Bürger zu Michelfeld, Gemmingen, Stockach, Möhringen, sämmtlicher Ortsvorgesetzten des Amtes Bonndorf Namens ihrer Gemeinden, ferner der Wahlmänner und Gemeinderäthe von 15 Gemeinden desselben Amtes um **Amnestie für die politischen Angeschuldigten** sollten heute in der zweiten Kammer zur Berathung kommen. Der Berichterstatter **Bissing** hatte im Namen der Petitionskommission den Antrag gestellt, die vorliegenden Petitionen dem Staatsministerium mit dem Wunsche empfehlend zu überweisen, **die gegen die minder Betheiligten an der Revolution einstweilen zurückgelegten Untersuchungen nebst allen Folgen vollständig niederzuschlagen.** Die Verhandlung hatte jedoch heute noch nicht statt und bleibt auf eine der nächsten Tagesordnungen ausgesetzt.

In der **ersten Kammer** kündigte gestern geheimer Rath **von Hirscher** auf eine der nächsten Sitzungen eine Anfrage an die hohe Regierung an in Betreff des gegenwärtigen Standes der Kirchenfragen, nämlich darüber, was bisher geschehen sei, um das Verhältniß zwischen Staat und Kirche auf der Grundlage der kirchlichen Selbstständigkeit zu regeln, und bis wann man einer bestimmten Lösung dieser Frage mit Sicherheit entgegensehen dürfe. (F. J.)

Hannover, 19. Okt. [**Ueber den Ausgang unserer Ministerkrisis**] ist noch immer nichts Positives entschieden. Während gestern nach der drohenden Notiz der Niedersf. Ztg. von der Ankunft des geh. Kabinetsraths v. **Schele** ein Ministerium dieses Namens befürchtet wurde, trägt man sich heute im Publikum mit der Erzählung, der König habe bestimmt erklärt, das Ministerium Bennigsen-Stüve **nicht** entlassen zu wollen. So positiv dies Gerücht auch auftritt, so können wir doch keine Bürgschaft dafür übernehmen. (Z. f. N.)

Oesterreich.

Prag, 18. Oktbr. [**Grenz-Regulirung.**] In diesem Monate sind die Arbeiten bezüglich der **Feststellung der Grenzmarken Böhmens** mit **Preußisch-Schlesien** und der **Grafschaft Glaz** vollendet worden. Es dürfte interessiren, zu erfahren, daß die bezüglichen Verhandlungen schon im Anfang der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts begonnen haben. Im Jahre 1784 war das Einvernehmen zur Feststellung der Grenze schon wechselseitig besprochen, aber eingetretene Zeitverhältnisse hinderten die Ausführung. Erst im Jahre 1841 hatte die **Liegnitzer** und **Breslauer** Regierung im gesandtschaftlichen Wege eine kommissionelle Regelung der Landesgrenze Schlesiens mit dem Bunzlauer, Bidschower und Königgrätzer Kreise beantragt. Im Jahre 1843 wurde die Grenz-Regulirungs-Kommission mit Rücksicht auf die im Breslauer Friedensschlusse vom 28. Juli 1742 enthaltenen Stipulationen gebildet. Im Sommer des Jahres 1844 trat die gemeinschaftliche Regierungs-Kommission zusammen, die soeben ihre Aufgabe beendet. Die Landesgrenze Böhmens, vom Grolicher Schneeberge angefangen, ist nun bis zu dem Punkte, wo die böhmisch-sächsische Grenze beginnt, vollständig festgestellt und mit Grenzsteinen bezeichnet. In Kurzem wird nun noch die Beendigung der geometrischen Aufnahme abgewartet, um einen Landesgrenz-Regreß abzufassen, durch dessen Unterfertigung von Seiten beider Landesherren der Vollzug des Breslauer Friedensschlusses erst vollständig bewirkt wird. (Lloyd.)

Italien.

* **Genua**, 15. Oktbr. Der hier erscheinende „Cattolico" bestätigt die von uns bereits mitgetheilte Angabe, daß Pinelli Rom nicht freiwillig verlassen, sondern seinen Paß zugeschickt erhalten habe.

* **Livorno**, 14. Oktbr. Die englischen Dampf-Fregatten „Spitful" und „Missisippi" sind von Spezia hier eingetroffen.

Frankreich.

× **Paris**, 18. Oktbr. [**Tagesbericht.**] Frankreich ist das Land der politischen Fluktuationen. Vor zwei Tagen betrachtete man den Konflikt zwischen dem Präsidenten und der Permanenz-Kommission als sehr gefährlich, heute heißt es, alle Differenzen wären beseitigt. Man hat, wenn auch keinen Frieden, so doch einen Waffenstillstand abgeschlossen; man will bei dem Beginn der Session die aufregenden Fragen vermeiden, die präsidentielle Botschaft wird die Verlängerung der Regierungsgewalt mit Stillschweigen übergehen, und das Elysée hofft auf diese friedliche Weise eine Majorität für eine Verlängerung der Präsidentschaft auf 4 Jahre zu erlangen. Hieraus scheint sich auch das Gerücht von der Verbindung des Präsidenten mit dem General **Changarnier** zu basiren, indem diese friedlichen Intentionen des Elysée mit den Ansichten des Generals übereinstimmen.

Wenn nun in diesem Augenblicke die gemäßigte, legale Fraktion im Elysée, vertreten durch die Herren **Baroche** und **Rouher**, den Sieg davon getragen hat über die exaltirte, welche von den Herren **Fould**, **Persigny** und **Hautpoul** geführt wird, so sind auch andererseits die hervorragenden Männer der parlamentarischen Partei darüber einig, daß die Regierungsgewalt des Präsidenten verlängert werden müsse, und werden in dieser Beziehung namentlich die Herren **Molé** und **Thiers** genannt, die mit vielem Eifer darauf hinarbeiten, dem Gedanken einer mehrjährigen Verlängerung der Präsidentengewalt, als dem einzig zeitgemäßen, bei ihrer Partei Eingang zu verschaffen. — Allerdings wird auch von vielen Seiten behauptet, daß eine bedeutende Fraktion der orleanistischen Partei sich weit eher dem tiers-parti und den gemäßigten Republikanern anschließen wird, und daß diese in Verbindung mit den Legitimisten und dem Berge eine schwer zu besiegende Opposition bilden werden. Trotzdem ist die Ansicht vorherrschend, daß **Molé** und **Thiers** mit ihrem Plane durchdringen und die legitimistische Fraktion **Berryer** für sich gewinnen werden.

Das Gerücht von einer ministeriellen Modifikation wird heute vielfach verbreitet. Herr Regnault St. Jean d'**Angely**, der den Kriegsminister ersetzen soll, gehört zur elyséeischen Kamarilla, und er würde eine traurige Figur auf der Tribüne machen. Ferner soll **Lucian Murat** Herrn **Parieu** im Ministerium des Unterrichts ersetzen, ein Gerücht, das viel Heiterkeit verbreitet.

Die Rothen sammeln Unterschriften für eine Proposition, welche der Legislativen vorgelegt werden soll, und die keinen andern Zweck hat, als Skandal zu machen. Es wird in dieser Proposition nämlich beantragt, dem Präsidenten die Abhaltung von Revuen und das Tragen der Generalsuniform zu untersagen. Die Proposition soll bereits 105 Unterschriften haben. — Dagegen läßt die Gesellschaft des „Dix Decembre" eine Petition zirkuliren, um bei der National-Versammlung eine 10jährige Verlängerung der Präsidentschaft zu bewirken.

Das „Pariser Bulletin" enthält die Mittheilung, daß der schweizerische Geschäftsträger in Paris eine Konferenz mit dem **preußischen** Gesandten gehabt, in welcher der Letztere erklärt hat, daß der König von Preußen für jetzt wenigstens nicht daran denke, seine Ansprüche auf **Neuchatel** geltend zu machen.

Schweiz.

Freiburg, 17. Okt. [Verbindung.] Nach dem „Confédéré" hätten die eifrig betriebenen Untersuchungen über den letzten Putschversuch auf die Spur eines weit verzweigten Unternehmens geführt. Eine provisorische Regierung hätte proklamirt werden sollen, bestehend aus Patriziern und Bauern, deren Namen man kenne. Unter den Verhafteten wird nun auch der frühere Deputirte Horner und Wirth Aeby genannt. Ferner soll die Verhaftung eines Geistlichen (Salin) in Aussicht stehen, der zu Chatel St. Denis eine fulminante politische Predigt gehalten habe. (D.-P.-A.-Z.)

Griechenland.

* Man schreibt aus Athen vom 6. d.: Bekanntlich hat Se. Majestät der König von Griechenland die Reise nach Deutschland angetreten, um die Angelegenheit der griechischen Thronfolge wo möglich zu erledigen. Dem Staatsgrundgesetze zufolge hätten in Ermanglung einer direkten Nachkommenschaft des Königs nächster Verwandte das Recht, den griechischen Thron zu besteigen; hierzu würde vor Allem ein Religionswechsel gehören, welchem die Prinzen des baierischen Hofes sich zu unterziehen wenig Geneigtheit zeigen. Es hat über den Fall der eventuellen Thronfolge bereits eine Verhandlung zwischen mehreren europäischen Großmächten stattgefunden und würde vielleicht zu einem praktischen Resultate geführt haben, wenn nicht Lord Palmerston geradezu sich geweigert hätte, die Unterhandlung fortzuführen, indem es noch nicht an der Zeit sei, sich damit zu beschäftigen.

Provinzial-Zeitung.

Gemeinde-Verordneten-Wahl der 3. Abtheilung,

bestehend aus den Wahlbezirken 19 bis incl. 35.

Der 19. Wahlbezirk: Rathhaus-, 7 Churfürsten- u. 3 Berge-Bezirk.
1. Dr. Blümner, praktischer Arzt.
2. Dr. Friedenthal, Stadtrath.

Der 20. Wahlbezirk: Magdalenen-, Blaue Hirsch- u. Albrechts-B.
1. Julius Müller, Kaufmann.
2. Vacat (da in Ermangelung absoluter Majorität des Glasermeister Gust. Strack u. Buchhändler C. B. Schuhmann Nachwahl stattfinden muß).

Der 21. Wahlbezirk: Nikolai-, Abth. 2, Barbara- u. Neuewelt-B.
1. Siebig, Partikulier.
2. Julius Epstein, Partikulier.

Der 22. Wahlbezirk: Burgfeld-, Goldnerade-, 7 Rademühlen- u. Elisabet-Bezirk.
1. Dr. J. Grätzer, praktischer Arzt.
2. Vacat (Nachwahl zwischen Dr. med. Günsburg und Apotheker Lockstädt).

Der 23. Wahlbezirk: Schloß-, Börsen- und Accise-Bezirk.
1. C. G. Stetter, Kaufmann.
2. T. J. Flatau, Kaufmann.

Der 24. Wahlbezirk: Bischofs-, Regierungs- und Klaren-Bezirk.
1. Robert Beyer, Kaufmann.
2. Gustav Becker, Kaufmann.

Der 25. Wahlbezirk: Vincenz-, Franziskaner-, Bernhardin- und Grünebaum-Bezirk.
1. Frief, Destillateur.
2. Vacat (Nachwahl zwischen Schmiedemeister Martin und Kaufmann Herlth).

Der 26. Wahlbezirk: Mühlen- und Bürgerwerder-, Schlachthof- und Oder-Bezirk.
1. Hipauf, Pfefferküchler.
2. Franck, Buchbindermeister.

Der 27. Wahlbezirk: Vier Löwen-, Ursuliner-, Jesuiten- und Matthias-Bezirk.
1. Graf Hoverden, General-Landschafts-Repräsentant.
2. Dr. Springer, praktischer Arzt.

Der 28. Wahlbezirk: Johannis-, Katharinen-, Theater- u. barmherzige Brüder-Bezirk.
1. C. A. Milde, Kaufmann.
2. Hofmann, Rechnungs-Rath a. D.

Der 29. Wahlbezirk: Christophori-, Hummerei-, Zwinger-, Dorotheen- und Post-Bezirk.
1. Julius Burghardt, Gastwirth.
2. Julius Neugebauer, Kaufmann.

Der 30. Wahlbezirk: Schweidn. Anger-, Abth. 1, u. Antonien-B.
1. Weigelt, Posamentirer.
2. L. S. Samosch, Kaufmann.

Der 31. Wahlbezirk: Schweidnitzer Anger-Bezirk, Abth. 2.
1. u. 2. Vacat (Nachwahl zwischen Zimmermstr. Rogge, Kaufmann Adolph Staats, Landbaumeister Wolff und Rendant v. Stockhausen).

Der 32. Wahlbezirk: Mauritius-Bezirk.
1. Seidel, Stadtrath.
2. Ludewig, Bäckermeister.

Der 33. Wahlbezirk: Sand-, Dom-, Hinterdom- u. Neuscheiniger-B.
1. Schmidt jun., Maler.
2. Dr. Dinter, praktischer Arzt.

Der 34. Wahlbezirk: 3 Linden-, Abth. 1 u. 2, Rosen-, Abth 1 u. 2, 11000 Jungfrauen-Bezirk.
1. Mertin, Branntweinbrenner.
2. Guske, Gastwirth.

Der 35. Wahlbezirk: Nikolai-Bezirk, Abth. 2.
1. Neumann, Stadtrath.
2. Neumann, Kaufmann und Mühlenbesitzer.

Breslau, den 21. Oktober 1850.

Der Magistrat.

---

* **Breslau**, 21. Oktober. [Die Säkularfeier der Hofkirche.] Am 27. September dieses Jahres war, wie auch diese Blätter des Weiteren gemeldet haben, ein Jahrhundert verronnen, seit zum ersten Male in den Mauern der jetzigen Hofkirche der Name des Herrn gepredigt worden. — Es hatte im Wunsch und im Vorsatz der „Prediger, Aeltesten und Diakonen der Hofkirchengemeine gelegen, sich mit derselben in dem ihr in erneuerter Würde geöffneten Gotteshause am nächsten Sonntage nach jenem Gedenktage zu Lob und Dank gegen den Höchsten zu vereinigen, der so sichtbar im verwichenen Jahrhundert seinen Arm schirmend und helfend über die Gemeine und ihre Kirche gebreitet habe. — Nicht vorherzusehende und schwer zu beseitigende Hindernisse waren aber dem und der Vollendung des Kirchenbaues entgegengetreten, und hatten zu einer Verschiebung der Säkularfeier auf den 20. Oktober genöthigt.

Dieser Tag gestaltete sich zu einem ungemein festlichen für die Gemeine und deren Freunde, und dürfte derselbe sobald nicht aus ihrem dankbaren Gedächtniß entschwinden. — Zunächst war der Eindruck, welchen das erneuerte Innere des Gotteshauses unwillkürlich auf die Eintretenden übte, ein außerordentlich wohlthuender und erhebender. — Die unzähligen Einfriedungen, Abschränkungen und Kästeleien zu gleicher Erde wie auf den Chören sind gefallen, und es ist dadurch eben so viel Raum gewonnen als dem guten Geschmack unläugbar Genüge geleistet worden. In letzterem ist auch die Tünchung und Verzierung des scheinbar jetzt viel größeren und geräumigeren Inneren ausgeführt worden. Ein blasses Rosa bildet den Grundton der Mauer an den Hauptwänden, sonst waltet überall das reine Weiß vor, an den geeigneten Stellen noch durch Goldstreifen und Leisten gehoben. Durchweg einfache Würde, einladende Sauberkeit und ein gewisses, wohnliches Behagen, so daß es uns beim Eintritte und Umblicke beinahe anzuwehen scheint, wie mit den Worten: „Hier ist gut sein und dem Herrn dienen!" —

In diese so ansprechend und angemessen erneuerten, einst von den Vätern gegründeten Räume waren die „theuren Gemeineglieder" am vergangenen Sonntage eigens durch eine mit einer Ansprache an dieselben eingeleitete „kurze Nachricht von der Entstehung der Hofkirchengemeine zu Breslau, ihrer Anstalten und kirchlichen Einrichtungen bei der Jubelfeier der Kirche u. s. w. zu derselben eingeladen worden — eine hochwillkommene, zweckgemäße Gedächtnißschrift, welche der zweite Prediger der Hofkirche, Dr. Gillet im Auftrage des Presbytteriums nach den im Kirchenarchive befindlichen Quellen mit der an ihm gewohnten klaren und gediegenen Auffassung und Darstellung zusammengestellt hatte, und auf welche wir vielleicht ein ander Mal noch genauer zurückkommen. —

Nachdem durch Hrn. Past. Gillet für die Gemeineglieder bereits am Sonnabend Nachmittag die Vorbereitung zu dem heiligen Abendmahle in üblicher Weise gehalten worden, sprach derselbe am Sonntage, als das Lied Nr. 134 „Komm, heiliger Geist u. ff." die eigentliche Säkular-Feier eröffnet hatte, vor der zahlreich versammelten Gemeine das Altargebet, in welches er außer manchem Hinblick auf die Beziehungen des Tages das „Evangelium am Tage Petri und Pauli" (Mathäus XVI., 13 bis 18), das später für die Christenheit eine so ungeheure Bedeutung gewinnen sollte, verwob. — Das Tedeum folgte.

Die Festpredigt hielt Herr Konsistorialrath Falk*), der vor zwölf Jahren als unirter Geistlicher zum ersten Prediger an die Hofkirche berufen worden war, und im Laufe seiner Rede den innigen Wunsch aussprach, daß das friedliche und freundliche Uebereinkommen und Verhältniß, welchem er diese seine Berufung verdankt habe, auch ferner ungetrübt und ungestört fortbestehen möge. — Seine mit der ganzen Macht der seltenen Rednergabe, die ihm eigen, wirkende Predigt handelte über die Worte Jesu im Evangelium Marci (I. 16): „Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Thuet Buße und glaubet an das Evangelium!" Unergründlich inhaltsreiche Worte, die der Heiland bekanntlich gesprochen, als er nach Galiläa gekommen, um dort das Evangelium vom Reiche Gottes zu predigen. — Der tiefergreifende Vortrag des Festredners, von dem wir, wie der ehrwürdige Chronist von der Antrittspredigt des ersten königlichen Hofpredigers an dieser Kirche, Vigilantius, sagen möchten: „Er that eine geistreiche, wohlgesetzte Predigt!" — zerfiel in zwei, sogleich durch den Text selbst gebotene Hauptabschnitte, und erörterte eines Theils das Heil, das uns geworden dadurch, daß die Zeit erfüllet war und das Reich Gottes herbeigekommen; andern Theils aber die Bedingungen, unter denen jenes in seiner Segensfülle uns einzig zu Eigen werden könne. — Während dort hohe Freude uns erfüllen müsse über Gottes unendliche Huld, so sei es hier das aufrichtige Bekenntniß unserer Unwürdigkeit und Sündhaftigkeit, wodurch wir uns allein so überschwänglicher Gnade werth machen könnten. — Uebrigens versteht es sich wohl bei der besonderen Bedeutung des Tages, wie bei einem so bewährten und seines Stoffes stets so mächtigen Kanzelredner von selbst, daß eine fortwährende nähere Bezugnahme auf die hier zunächst betheiligte Gemeine und ihre Schicksale stattfand, daß des untilgbaren Dankes gedacht wurde, den dieselbe vor Allem dem großen Friedrich, wie auch seinen Nachfolgern, schulde, daß theure, unvergeßliche Namen ihrer Lehrer wieder erklangen, wie Wunster, Schilling, Suckow; — ja daß sich gleichsam vor den inneren Augen der erschütterten Anwesenden die Gräber öffneten und daraus emporstiegen Alle, die einst in diesen selben Räumen Erbauung, Erquickung und Trost gefunden hatten! So sehr auch den Redner selbst eine kaum mehr zu bewältigende Rührung erfaßte, so tief er sich selbst in diesen gottgeweihten Augenblicken seiner menschlichen Schwäche gegenüber seinem hohen Beruf bewußt sein mochte, — er griff kraft seines Amtes als ein geordneter Diener des Herrn mit mächtigem, zermalmendem Wort an das Herz der Gemeine, daß es bußfertig würde und sie mit frommen, heiligen Entschlüssen das Gotteshaus verließe, welches Er sich erbauet vor hundert Jahren durch die glaubensstarken, nun längst heimgegangenen Väter, und worin Er seitdem gewohnt und gewaltet, — ein mächtiger Schirmherr — mit seiner unaussprechlichen Milde, Liebe und Kraft!

*) Die Vesper-Predigt am Sonntag-Nachmittage hielt Herr Prediger Tusche.

Breslau, 20. Oktbr. [Fünfzigjähriges Doktor-Jubiläum des Herrn Sanitäts-Raths Dr. Krocker.] Am heutigen Tage beging der königl. Sanitäts-Rath Dr. Anton Krocker sein fünfzigjähres Doktor-Jubiläum. In stiller und bescheidener, aber segensvoller und ausgebreiteter Wirksamkeit hat er als praktischer Arzt, als erster Arzt des Elisabetiner-Krankenhauses und Präses des Haus-Armen-Medizinal-Instituts, durch eine lange Reihe von Jahren in unserer Stadt eine große Thätigkeit entwickelt und Tausende verdanken ihm Trost und Heilung. Dem würdigen Jubilar wurden daher, von allen Seiten Beweise der Liebe, Theilnahme und Dankbarkeit an den Tag gelegt. Die verschiedenen Körperschaften der Stadt, mit denen er in Beziehung gestanden und noch steht, begrüßten ihn am Morgen des Festtages, so: Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, der Universität, des Elisabetiner-Konvents, des Haus-Armen-Medizinal-Instituts, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur und das Gremium der Aerzte und des ärztlichen Vereins. Mittags fand im Saale der goldnen Gans ein Festmahl statt, an welchem die ersten Mitglieder der höchsten Provinzial- und die Vorstände der städtischen Behörden, so wie eine Anzahl näherer Freunde und Verwandten des Jubilars und die Mehrzahl der hiesigen Aerzte Theil nahmen. Nachdem der königl. Regierungs-Präsident Herr Graf von Zedlitz-Trützschler in kräftigen und beredten Worten ein Hoch auf unsern König ausgebracht, und hierdurch die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen hatte, beglückwünschte der königl. Regierungs- und geheime Medizinal-Rath und Professor Herr Dr. Remer den Jubilar im Namen der Anwesenden und sprach ihm die Anerkennung seiner Verdienste und die Theilnahme seiner Kollegen, die dieses Festmahl veranstaltet hatten, in lebhafter und herzlicher Rede aus. Sodann wurde das Bildniß des Jubilars, von Ernst Resch trefflich gemalt, enthüllt und mit lautem Beifall begrüßt. Die Aerzte Breslaus hatten ihm diesen Beweis der Hochachtung gewidmet und bestimmt, daß das Bildniß im Krankenhause der Elisabetinerinnen zu einem bleibenden Andenken der glücklichen und langjährigen Thätigkeit des Jubilars in dieser Anstalt aufbewahrt werden solle, und als ein lauter Zeuge seiner großen Verdienste um dieselbe. Hierauf überreichte der Redner dem Jubilar die Erneuerung seines Doktor-Diploms, Seitens der Universität Halle, und dann die Ernennung zum geheimen Sanitätsrathe durch die Gnade Sr. Majestät des Königs, unter Anerkennung seiner vieljährigen ärztlichen Verdienste und Rechtschaffenheit. Die medizinische Fakultät überreichte durch deren zeitigen Dekanus Herrn Professor Dr. Henschel eine Gratulationsschrift, die derselbe mit anerkennenden Worten begleitete, worauf Herr Professor Dr. Göppert an die wichtige Dissertation des Jubilars vor nun 50 Jahren „de Epidermide plantarum" erinnerte und nachwies, daß diese zu jener Zeit als eine Grundlage fernerer bedeutender Forschungen betrachtet werden müsse. Viele Toaste Seitens des Vorstandes des Magistrats, des Herrn Bürgermeister Bartsch, — des Curatus des Elisabetinerklosters, Herrn Welz, im Namen der Anstalt, — des zweiten Präses des Hausarmen-Medizinal-Instituts, — und so auf viele besondere und persönliche Beziehungen wurden ausgesprochen, welche der Jubilar mit herzlichen Worten erwiederte und zuletzt sich in heiterer Rede als verjüngten Arzt seinen Kollegen empfahl. So endete dieser Tag heiter und fröhlich und vereinigte in sich die Wünsche aller nahen und fernen Theilnehmer für das Wohl eines Mannes, von dem man sagen kann, daß er in einem langen, thatenreichen Leben die aufrichtige Liebe aller Herzen gewonnen und sich eine allgemeine Hochachtung erworben hat. Gott erhalte ihn noch lange!

Folgende gelehrte Schriften sind bei dieser Gelegenheit bekannt geworden:

1) Das Gratulationsprogramm der k. Universität, und hierin:
   a. Anonymi Salernitani de adventu medici ad cegrotum, libellus ex compendio Salernitano Saec. XII. M. S. editus.
   b. Commentatio de praxi medica Salernitana compendio et libello isto maxime illustrata, mitgetheilt vom Dekanus der medizinischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Henschel.
2) Die Gratulationsschrift des ärztlichen Vereins, hierin: Meletemata circa herniarum cruralium et inguinalium incarcerationem. Verfaßt vom Herrn geheimen Medizinalrath Dr. Benedict.

Beide Schriften wurden bei dem Festmahle ausgegeben.

—e—

Breslau, 20. Oktober. [Evangel.-lutherischer Verein.] Nicht allzu besucht. Das überaus ungünstige Wetter hatte gewiß Viele, besonders die Entfernten, zu erscheinen abgehalten. Der Vorsitzer Crüger, abwechselnd in Vorträgen mit Weiß, hielt eine Nachlese in Bezug auf alle, in den letztern Zusammenkünften besprochene, gottesdienstliche Uebungen und Formen. Glocken finden wir allerdings schon im Alterthume auf eine gewisse Weise. Trug doch der jüdische Hohepriester Glöcklein (2. Mos. XXVIII. 33—34) an seinem Gewande rund um. Bedienten sich doch Griechen und Römer solcher bei gewissen religiösen Feierlichkeiten. Die größern scheinen eine Erfindung Kampaniens zu sein. Daher campana, aes campanum. Im 7ten Jahrhunderte findet man sie schon geläutet als gewöhnliches Zeichen für den Anfang des Gottesdienstes; im 8ten schon den Gebrauch der Glockentaufe (man wusch sie mit geweihtem Wasser, man verbannte den Teufel von ihnen, man gab ihnen einen Namen, man salbte sie, man berief Zeugen zur Weihe, man sprach Segensformeln über sie aus). Gewöhnlich auf Thürmen lauteten sie; nicht bloß, damit man dieselben in weiten Umkreisen hören könnte, sondern auch daß sie sinnbildlich einen Ruf von oben andeuten möchten. Ihre Stimme pflegt bei freudigen wie traurigen Anlässen sich zu erheben. Die Morgen-, Mittag- und Abendglocke (in manchen Gegenden nur aus 3, oder aus 3mal 3 Schlägen bestehend) soll zum augenblicklichen stillen Gebete auffordern, eine Sitte, welche in manchen Gegenden unter dem Landvolke heimisch ist. (Türkenglocke, Aufruf an die Deutschen zum Gebete, daß Gott sie vor den Türken bewahre.) Die Kirchenmusik soll das Herz beleben, erheben. Für gottesdienstliche Zwecke scheint die Vokalmusik noch geeigneter als die Instrumentalmusik. Die Menschenstimme in ihrer unendlichen Lebendigkeit und Biegsamkeit dringt gewaltiger und tiefer als irgend ein Tonwerkzeug in's Gemüth. Manche besuchen das Gotteshaus bloß um dieses Kunstgenusses halber. Nach dem letzten Musiktone laufen sie wieder hinaus. Manchen wird die ganze Sache langweilig, weil sie die Worte des gesungenen Textes nicht verstehen können, zumal wenn dieser, was vorkommen kann, ein lateinischer ist. Außer den sonntäglichen Haupt-, haben wir eine Anzahl gestifteter Vesper-Musiken, z. B. als Vorbereitung auf die Hochfeste; auch die Christnacht-Musik. Vielleicht wäre es recht heilsam, wenn statt mancher derselben lediglich in Vokalmusik schwer zu singende Choräle ertönten, um die Gemeinde allmählig mit solchen vertrauter zu machen. Die Abkündigungen oder kirchlichen Zeitungen sogleich hinter der Predigt stören oder verwischen gar den Eindruck der Letztern. Besser scheint es, unmittelbar nach dieser erst ein paar Gesangverse folgen zu lassen. Nicht zur Befriedigung eitler Neugier werden jene laut, sondern um eine theilnehmende Fürbitte für die Verlobten 2c. daran zu knüpfen. In großen Stadt-Gemeinden interessirt man sich für dergleichen nicht viel. Die Gemeindeglieder kennen sich unter einander zu wenig. Ganz anders in kleinern Landgemeinden. Die Abkündigungen dort nähren auf eine überaus wohlthätige Weise das lebendige Gefühl christlich verwandter Gegenseitigkeit und Zusammengehörigkeit. „Leidet ein Glied, so leiden alle Glieder mit." (1. Kor. XII. 26.) Unsere Landgemeinden sollten namentlich darauf halten, daß die fromme Sitte der Vorlesung eines Lebenslaufes bei Todesfällen nicht aussterbe. In ihr schlummern die Keime vieles Guten. Freilich ist bei Angabe der Einzelheiten aus dem Leben Verstorbener von Seiten der Angehörigen streng erforderlich, vor allen Dingen — Wahrheit. Der — ursprünglich mosaische (4. Mos. VI. 24—26) — Segen am Schlusse gottesdienstlicher Handlungen kann nur heilsam wirken, wenn jeder Einzelne denselben sich aneignet. Er ist ein dreifacher mit Hindeutung auf den Dreinigen. Die Lehre von diesem ist im alten Testament noch unentwickelt, da Israel ohnedies eine so schwer zu bezwingende Hinneigung zur Vielgötterei hatte. Bald ist in Stellen des alten Testaments bei Gott nur auf eine Mehrheit überhaupt — z. B. „Lasset uns Menschen machen 2c." 1. Mos. I. 26 — bald insonderheit auf eine Dreiheit hingedeutet — z. B. „Heilig, heilig, heilig 2c." Jes. VI. 3. Das Kreuzmachen hat seinen sinnbildlichen Werth. Woran soll denn der Christ öfterer sich erinnern als an das Kreuz des Mittlers. Die kirchlichen, alljährlich in der günstigeren Jahreszeit gehaltenen Mittwochs-Kinderlehren sollten fleißiger benützt werden, da in ihnen der Katechismus, dieser feste Halt evangelischer Christen, eingeprägt wird. Lebendiger und vielseitiger als gewöhnlich betheiligten sich zwischendurch dieses Mal mehrere Stimmen aus der Mitte der Versammlung bei vorstehenden Erörterungen, dem Gemeinde-Leben entnommen. Es kamen hierdurch allerlei örtliche Uebelstände zur Sprache. Von Einsegnung bei Kirchgängen der Wöchnerinnen war nicht die Rede. Man will von diesem erhebenden Brauche hierorts nichts wissen. Auch in den Provinzial-Städten schläft er da und dort ein, während er auf dem Lande meistens noch in Segen zu bestehen pflegt. Ueber ein paar eingegangene Fragen, deren Beantwortung Wachler und Lierke übernommen hatten, äußerte sich Ersterer ungefähr folgendermaßen: Man will jetzt, die Kirche soll sich aus sich selber erbauen. Aus Urwahlen soll eine General-Synode sich bilden. Am liebsten möchte man alles Bestandene, Lehre, Kultus, Verfassung, über den Haufen werfen, und ganz von vorne anfangen, einen neuen Grund legen, und darauf ein neues Gebäude aufführen. Und doch kann Niemand einen andern Grund legen, als der gelegt ist. (1. Kor. III. 11.) Das ganze Treiben dieser Zeit geht auf nichts Anderes aus als die Revolution auf das Gebiet der Kirche zu verpflanzen.

C. a. w. P.

---

* **Ohlau**, 20. Oktober. [Kommunales. — Projektirter Chausseebau. — Fabrik. — Unglücksfälle.] Die Wählerlisten behufs Constituirung des neuen Gemeinderaths haben hier bereits ausgelegen und steht zu erwarten, daß, sobald die Kreis-Kommission über die Begrenzung des Gemeinde-Bezirks entschieden, mit der Wahl vorgegangen werden wird. — In der letzten Sitzung der provisorischen Kreis-Vertretung kam auch die Frage über den Bau einer Chaussee von hier nach Strehlen zur Sprache. Das Projekt soll durch Zeichnung von Aktien zu Stande kommen. Der Kreis Ohlau mit seinen bedeutenden Produkten an Holz, Tabak, Mehl 2c. wird dadurch mit den südlich gelegenen Kreisen in bessere Verbindung gebracht, was die Interessen der Industrie und des Handels nur begünstigen kann. Möchte daher die Ausführung recht bald bevorstehen. — Im Laufe dieser Woche wird der Kaufmann C. Richter seine hier neu erbaute Dampfmehlmühle von 20 Pferdekraft in Thätigkeit setzen. Wie wir hören, wird derselbe nicht die Lohnmüllerei treiben, sondern, wie dies in dem benachbarten Seehandlungs-Institut geschieht, gegen Einlieferung von Getreide, die entsprechende Quantität und Qualität Mehl verabfolgen. Die Stadt und Umgegend hat durch die hierdurch gebotene Konkurrenz unzweifelhaft Vortheile zu erwarten. — Unlängst fuhr ein Frachtwagen durch die Stadt, in dessen Kelle der Kutscher anscheinend schlief. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß derselbe vom Schlage getroffen worden. In der Person des Verunglückten wurde ein Lohnfuhrmann aus Brieg ermittelt. — Kurze Zeit darauf hatte ein Knecht, welcher Getreide fuhr, auf der Straße zwischen hier und Rosenhain das Unglück, von seinem eigenen Wagen überfahren und am Kopfe dergestalt verletzt zu werden, daß er sofort seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war gleichfalls aus Brieg. — Am 7. d. M. wurde ein neugeborenes Kind in einem Straßengraben unweit der Stadt todt gefunden. Die Mutter, ein dienstloses Frauenzimmer, wurde sofort ermittelt. Sie gestand, daß sie schon eine Meile vor Ohlau, auf dem Wagen, mit welchem sie von Breslau gekommen, entbunden, nicht aber sie, sondern die Fuhrleute hätten das Kind in den Graben gelegt.

---

* **Hirschberg**, 20. Oktober. [Suspensation. Prozeß Lehrer Wanders.] Außer dem Lehrer Martin in Erdmannsdorf, ist nun auch der Lehrer Hartmann in „Zillerthal" (Tyroler-Lehrer) seines Amtes suspendirt und sowohl gegen ihn, wie auch gegen Martin, die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet worden. — Die eingeleitete Nichtigkeitsbeschwerde der Liegnitzer Staatsanwaltschaft gegen den Urtheilsspruch des dasigen Gerichtshofes in Angelegenheiten Wanders, ist nun vom Ober-Tribunal zurückgewiesen, und das Urtel des Geschworenen-Gerichts (4 Wochen Gefängniß, ohne Aberkennung der National-Kokarde u. s. w.) bestätigt worden. In der letzten Nummer des „Amts-Blattes" wird von demselben Gerichtshofe „der flüchtig gewordene Lehrer F. W. Wander" aufgefordert, im Jahre 1851, an dem und dem Tage, abermals wegen staatsgefährlichen Stellen in seinem von ihm verfaßten „politischen Katechismus" vor den Assisen in Liegnitz zu erscheinen.

---

* **Löwenberg**, 16. Oktbr. [Königs Geburtstag. — 100jähriges Kirchenjubiläum.] Der gestrige königl. Geburtstag wurde hier in so vielen Kreisen festlich begangen, wie noch niemals vorher. Früh um 6 Uhr erweckten Böllerschüsse die Bewohner unseres romantischen Thales, vom quadernen Kranze des alterthümlichen Rathsthurmes ertönte Instrumentenmusik nach den bekannten Melodien: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern," ferner „Heil Dir im Siegerkranz" und „Nun danket alle Gott". Um 11 Uhr begaben sich die städtischen Behörden und Honoratiores, die hiesige Stamm-Kompagnie unter Vortritt des Offizierkorps, des Bürgerschützenkorps in unsere freundliche evangelische Kirche. Die Wehrmänner hoben an das Lied „Der König freue Deiner sich," worauf Herr Pastor Baumert, welchem die Militär-Angelegenheiten des Kultus schon seit längerer Zeit übertragen sind, die Festpredigt vortrug. In kraftvollen Worten gedachte der hochbegeisterte Redner der Bedeutsamkeit des Tages, auf die trübe Vergangenheit und noch dunklern Zukunft sinnig hinweisend erflehte er Jehovahs Segen auf den Gesalbten des Herrn. Zum Schluß sangen die Wehrmänner „Lob sei dem allerhöchsten Gut". Hierauf wurde der Stamm-Kompagnie auf dem Marktplatze vom Bataillons-Kommandeur die Parade abgenommen, das Schützenkorps zog hinaus zum Schießhause, um dort das Königsschießen zu begehen. Im modern ausgeschmückten Saale des Logenhauses fand Nachmittags 2 Uhr ein Diner statt, während dessen der Landrath Graf v. Poninski einen Toast auf das Wohl des Königs ausbrachte und die Versammlung das „Heil Dir im Siegerkranz" sang. Nach 7 Uhr Illumination auf dem Marktplatz, den Straßen und Vorstädten. Um 8 Uhr vereinigten sich die Mitglieder des Bürgervereins für Gesetz und Ordnung in einem leider sehr beschränkten Lokale. Herr Kaplan Weber hielt die Festrede und forderte die zahlreich Versammelten auf, am heutigen Tage dem Landesvater als Opfer darzubringen ein dankbares, liebevolles und gehorsames Herz. Einige der Herren Lehrer der evangel. und kathol. Schule erfreuten den Verein durch den Gesang patriotischer Lieder und haben sich dadurch auf's Neue dem Verein sehr verdient gemacht. Die einzelnen Lebehochs, ausgebracht durch die Herren Superintendent Georgy, Lehrer Kahl, Bürgermeister Flügel, Pfarrer Aust wechselten mit Gesang ab. Sodann huldigte man in dem mit vaterländischen Emblemen reich geschmückten Lokale den Freuden des Tanzes; Letzteres geschah ebenfalls auf dem Schießhaussaale. Doch nicht allein der Nähr- und Lehrstand begingen diesen Tag festlich, auch die Wehrmänner versammelten sich zu einem Balle im kriegerisch dekorirten Saale des Hôtel du Roi. — Die evangelische Gemeinde des Dorfes Falkenhain im Goldberger Kreise wird am 20. Oktober das 100jährige Kirchenjubiläum feiern. Joachim Sanftleben wurde am 2. März 1654 als letzter evangelischer Prediger durch die kaiserlichen Kommissäre von dort vertrieben. 1654—1750, also 96 Jahre dauerte die Vacanz, während welcher die dortigen Protestanten zur Kirchfahrt Propsthain sich gehalten haben, bis endlich unter dem milden Scepter Preußens 1750 der Bau einer evangel. Kirche gestattet wurde, deren erster Prediger Christian Daniel Schwendtner aus Hirschberg 1750 bis 1777 gewesen ist.

O. **Sagan**, 17. Oktober. [Der Ober-Präsident von Schlesien.] Herr v. Schleinitz beehrte heute unsere Stadt mit seinem Besuche. Er besichtigte am Morgen die Strafanstalt und das Gymnasium, und nahm dann den Besuch der Geistlichkeit und der Gymnasiallehrer, so wie des Rektors der evangelischen Knabenschule entgegen. Um 2 Uhr wohnte derselbe einer Sitzung des Magistrats bei, und begab sich hierauf nach dem evangelischen Schulhause, woselbst er in Begleitung des königl. Landraths und der Herren Revisoren die Fürstenthumsschule und die Elementarklassen inspicirte. Unsere evangelische Kirche nahm derselbe ebenfalls in Augenschein. Tags darauf reiste der Herr Ober-Präsident von Sagan nach Grünberg.

O. **Sagan**, 18. Oktbr. [Königs Geburtstag.] Das allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät unsers Königs wurde am vergangenen Dienstag hier feierlich begangen. — Nachdem früh um 7 Uhr Kanonendonner den festlichen Tag verkündet hatte, ertönten um 9 Uhr, ebenfalls unter dem Donner der Kanonen, die Glocken der evangelischen Kirche, in welcher ein feierlicher Gottesdienst stattfinden sollte, und wohin sich der Magistrat, die Stadtverordneten, sowie das Artillerie-Regiment, das Schützen-Corps und der Veteranenverein im Parademarsch begaben. Nach der von dem Herrn Superintendenten Nehmiz gehaltenen Festpredigt stimmte die zahlreich versammelte Gemeinde unter dem Geläute der Glocken, dem Donner der Kanonen, unter Orgel-, Trompeten- und Paukenklang das Lied an: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehre!" — In der kathol. Gymnasialkirche hatte während dieser Zeit ebenfalls ein Gottesdienst stattgefunden, dem ein Redeaktus im Gymnasium folgte. — Viele Privatvereine, sowie das Militär begingen diesen Tag unter sich noch festlich. Eben so feierte der hiesige Männer-Gesangverein am 16. Okt. das allerhöchste Geburtsfest noch durch ein Vokal- und Instrumental-Concert.

Heute Nachmittag beging der hiesige Veteranenverein den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig durch Gesang und Predigt in der katholischen Stadt-Pfarrkirche.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 20. Okt.) Das Publikum erwartet heut Abend eine in protestantischen Ländern nicht gewöhnliche kirchliche Feier, — ein Gottesdienst in einer erleuchteten Kirche. Die gestern von uns angekündigte Abordnung des nach China abgehenden Missionärs Neumann findet nämlich erst heut Abend statt. Die Ordinationsrede wird der durch die Extravaganz seiner theologischen Richtung wie durch die Ungewöhnlichkeit seiner Rednergaben bekannte Pastor Krummacher, der auch Vorsitzender des Missionsvereins für China ist, halten. (C. B.)

— (Wie der französische Präsident Blindekuh spielt.) Louis Bonaparte scheint es noch zu verstehen, in Mußestunden seine strenge Amtsmiene etwas aufzuheitern. In einem Briefe, welchen die in den vereinigten Staaten lebende politische Flüchtlingin Madame Belgiojoso über Frankreichs politische Lage an die Newyork Tribune geschrieben, ist erwähnt: wie der Präsident der französischen Republik im engeren Kreise seiner Freunde und Freundinnen besonders gern blinde Kuh (blind man's buff) spielt, was er ein jeu d'esprit nennt. Eines Tages, erzählt die Dame, trat der englische Gesandte ein als das Spiel eben in vollem Gange war; der Präsident lag mit dem Kopfe im Schooß einer Dame, welche ihm die Augen zuhielt, seine rechte Hand lag auf seinem Rücken. Der Gesandte näherte sich leise auf den Zehen

dieser interessanten Gruppe und tippte mit möglichster Grazie auf die ausgestreckte Hand. Der Prinz, vor Vergnügen kichernd, rief: „Ah, Pauline! ich kenne Sie!" Seitdem führt der Marquis von Normanby den Spitznamen Pauline.

— (Aus dem Höhgau, 16. Okt.) Am Hohentwiel hat neuestens ein sehr beträchtlicher Felssturz auf der Südseite des Berges aus einer Höhe von ungefähr 300 Fuß stattgehabt. Etliche der Felsblöcke waren 8–10 Fuß lang und 6 Fuß hoch, sie fielen zum Theil in den Weg und machten denselben unfahrbar. Glücklicherweise geschah der Sturz zur mitternächtlichen Stunde, wo das dröhnende Getöse die nächsten Anwohner unsanft aus dem Schlafe rüttelte. Der Klingstein, woraus die Felsmasse des Berges besteht, hat von Natur oft größere Spalten, und es bedarf nur eines mehrtägigen Regenwetters, wie wirs kürzlich hatten, um die Ablösung der Felsstücke zu verursachen. Nähere Beschauung zeigte, daß über kurz oder lang an derselben Stelle ein weiteres Weichen der Felsen zu gewärtigen steht. An den trotz der Demolirung noch immer namhaften Festungsresten aus dem Hohentwiel schießt zwar keine feindliche Kugel, wohl aber die Zeit von einem Jahre zum andern größere Breschen. (S. M.)

— (Vom Vierwaldstädter See, 13. Okt.) Die Alpenpässe St. Gotthard, Splügen, Furka und Simplon sind seit dem 16. Okt. mit fußhohem Schnee bedeckt. Auch fast alle schweizerischen Hochthäler von mehr denn 2000' Meeresfläche liegen bereits unter Schnee. Die Meteorologen hatten dieses Jahr wunderliche Dinge im Hochgebirge zu beobachten. Einem Winter ohne Frühlingsübergang folgte ein Sommer, der mehr Gewitter, Stürme und Schwankungen des Barometers und Thermometers erzeugte, als irgend ein anderer seit Menschengedenken. Eben so reich war derselbe an meteorischen Prachtscenen, an Himmelsilluminationen, an Sonnen- und Mondfeuerwerken, an Wolkenmetamorphosen und Lichteffekten der wunderbarsten Art. Die Rigi- und Faulhornbesteiger, die Wanderer am Thuner-, Brienzer- und Vierwaldstädtersee haben, sofern sie nur Geduld genug hatten, das Ende der periodischen Regengüsse auszuharren, seltenen Genuß gehabt, kehrten mit einem Kopf voll glänzender Eindrücke heim, und wissen ungewöhnlich viel von himmlischen Erscheinungen zu erzählen. Auch ein Zodiakallicht, Feuerkugeln und Sternschnuppen von außerordentlichem Raketensprühen hat man im Laufe dieses Sommers, dem nach kurzem Herbst ein ungewöhnlich früher Winter folgen zu wollen scheint, in den Alpen beobachtet. Was das ergötzlichste ist, das sind die Glossen, die Grübeleien, die Erklärungen und Weissagungen, welche das gute Volk hier zu Land an diese meteorischen Erscheinungen knüpft. Selbst gebildete Leute höre ich sagen: die Ursache all dieser Wetterwunderlichkeiten, dieser Ungewitter, dieser Kämpfe zwischen Föhn und Bisi sei keine andere als das diesjährige Regieren der Venus am Himmel. Diese Herren haben wohl in irgend einem alten Kalender gelesen. Andere wollen an den überirdischen Vorgängen Wahrzeichen bald eines allgemeinen Völkerkrieges, bald der Pest und Cholera erkennen, andere glauben an die Wiederkehr der Jesuiten. So hat noch jeder seinen Glauben in dieser frostigen Zeit. Was mich betrifft, ich glaube an Schnee. (A. Z.)

Ein Brief aus Central-Amerika.

Der Berliner Verein zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation hat durch seinen Correspondenten, den seit Jahresfrist nach Mittel-Amerika ausgewanderten Rechts-Anwalt Streber, der sich in Granada am Nicaragua-See niedergelassen hat, Nachrichten erhalten, die über dies merkwürdige, bis jetzt nur wenig bekannte Land interessante Aufschlüsse gewähren. Bei der großen Wichtigkeit, welche gerade diese Gegend jetzt gewinnt, weil sie die frequenteste und kürzeste Verbindungs-Straße zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean, mithin zwischen Europa und Californien bildet, auch einen großen Umschwung der überseeischen Handelsverhältnisse vermitteln und den Strom deutscher Auswanderung bald vorzugsweise an sich ziehen wird, — ist von der Erlaubniß, diesen Brief seinem ganzen Inhalte nach zu veröffentlichen, gern Gebrauch gemacht worden.

Granada, Republik Nicaragua, (Central-Amerika) 13. Aug. 1850. Dem Wunsche des Berliner Vereines für Centralisation deutscher Auswanderung gemäß, beehre ich mich, demselben meine Erfahrungen über Nicaragua zum Besten der deutschen Auswanderer mitzutheilen. Ich habe mich dabei nur auf das beschränkt, was ich selbst gesehen habe und verbürgen kann. Die nachfolgenden kurzen Mittheilungen machen daher auf Vollständigkeit keinen Anspruch *).

Der Zugang zu Nicaragua ist ein doppelter, entweder von Seiten des stillen Meeres durch die Häfen Realejo und San Juan del Sur, von denen der erste vorzüglich und leicht zugänglich, der zweite das Gegentheil ist — oder durch den Hafen San Juan de Nicaragua, auf der Seite des atlantischen Meeres, der zwar sicher und geräumig, aber für Fremde schwer zu finden ist. Die Mündung des San Juan, welche diesen Hafen bildet, liegt unterm 11. Grad nördl. Br., und um den Eingang zu finden, der bis jetzt durch kein Fanale oder anderweites Mark bezeichnet ist, steure man nördlich und segle die Küste südlich des Roundhill auf 11½ Grad, bis auf circa zwei englische Meilen und näher an; gewöhnlich wird der starke südliche Strom das Fahrzeug auf 11¼ Grad besetzen, und wenn man die Küste auf die angegebene Distanz südlich steuert, so wird sich der von einer schmalen Landzunge bei Punt Arena gebildete Hafen von selbst öffnen. Die Spitze von Punt-Arena ist indeß gegen die Angaben der bisherigen Karten auf etwa ¼ englische Meile weggewaschen und bildet eine Bank, die sich nur durch einige Breaker bemerkbar macht; die Schiffer müssen also das Fahrwasser so viel als möglich westlich halten. Für gewöhnlich wird dieser Hafen derjenige sein, den Auswanderer zu suchen haben. Die unbestrittenen Grenzen Nicaragua's gegen Osten bis an die Machuca-Fälle auf dem San Juan-Flusse und umfassen von da ab dessen nördliches Ufer. Das südliche vom Sarapiqui-Flusse ab westwärts wird von Costa Rica und der östliche Theil des San Juan nebst dem Hafen selbst von dem fabelhaften Mosquitia-Königthume — einer Erfindung der englischen Politik — beansprucht. Das südwestliche See-Ufer gehört ebenfalls zu Nicaragua und befindet sich 4–5 Tagereisen weit von der Stadt Nicaragua ab südlich und südöstlich im Besitze der Nicaraguenser. Prätendirt wird indeß von Nicaragua der ganze Strom bis zu seiner Mündung, und das vorbeschriebene Terrain ist daher zum Theil ein streitiges. Am San Juan-Flusse selbst sind herrliche Ansiedelungsplätze. Es wird indeß nur sehr energischen und kräftigen Leuten, die keiner anderen Mittel als der Axt und des Beiles bedürfen, oder aber sehr bedeutenden Mitteln gelingen, die ersten verheerenden Jahre in diesen unermeßlichen Urwäldern auszudauern, wenn nicht die hoffentlich bald bevorstehende Canalisation des Isthmus der Cultur die Bahn bricht. Diese Gegenden sind daher für jetzt und im Allgemeinen den Deutschen weder zur Ansiedelung und noch weniger zur Colonisation zu empfehlen. Desto geeigneter ist dazu das Innere von Nicaragua, welches sich nicht nur durch seine Fruchtbarkeit, sondern ganz besonders durch seine natürlichen Kommunikationsmittel von allen übrigen Staaten Central-Amerika's auszeichnet. Es besitzt nicht nur eine vorzügliche Wasserstraße an seinen großen Seen und zahlreichen Flüssen, so wie gute Häfen, sondern auch Landwege, die sich wenig von guten Lehm-Chausseen unterscheiden, und obgleich sie bisher nie ausgebessert sind, durchgängig von einem Ende zum andern für Carretas fahrbar sind. Hiervon machen nur die dünn bevölkerten Hochlande der Provinz Segovia und eines Theiles von Chontales eine Ausnahme. Provinzen, die sich indeß mehr als irgend ein anderer Theil Central-Amerika's für eine mit großartigen Mitteln auftretende deutsche Colonisation eignen. Ich lasse indeß diesen Gesichtspunkt hier bei Seite, indem ich mich über denselben weitläuftiger in mehreren Berichten an die Berliner Colonisations-Gesellschaft ausgesprochen habe, und will mich hier nur mit Rücksicht auf die Immigration einzelner Personen oder kleinerer Gesellschaften über einige Hauptpunkte aussprechen. Solche müssen entweder die großen Städte oder die schon einigermaßen kultivirten Gegenden, welche ohne große Mittel dem Verkehr eröffnet werden können, aufsuchen. Das Klima des ganzen Landes ist das der heißen Zone, warm, aber keineswegs drückend heiß. Der Thermometer zeigt gewöhnlich im Schatten 20–21 G. R., die Abende, Morgen und die Zeit des Regens ist etwa 2–3 G. R. geringer. Durch die frischen Brisen der Ozeane und die großen Wasser-Spiegel des Inlandes wird die Luft sehr erfrischt und ist unendlich erträglicher, als die warmen Sommertage Deutschlands, zumal man die Kleidung und Lebensweise darnach einrichtet. Schon bei geringen Steigerungsverhältnissen ist die Wärme bemerklich geringer und wird nur empfindlich in der vollen Sonne, die man größtentheils zu meiden weiß. Ich habe indeß in den heißesten Zeiten, — am Anfange des Mai und August anstrengende Reisen zu Wasser und Lande, mehrere Tage hinter einander in der vollsten Sonnenhitze gemacht, ohne den geringsten Nachtheil davon gespürt zu haben. Mäßige körperliche Anstrengung scheint bei mäßigem regelmäßigen Leben sehr nützlich und ist mir stets wohl bekommen. Das Klima ist im Innern so gesund als nur immer denkbar. Gefährliche Krankheiten sind höchst selten und in den meisten Fällen selbst verschuldet. Sommer und Winter gehen in der That in einen steten Frühling auf und das Auge labt sich ohne Unterbrechung an den Bildern einer überreichen Natur. Jedem, der seine geschwächte Gesundheit stärken, der ein behagliches Leben mit geringen Mitteln führen will, kann ich mit Ausnahme der Fälle, in denen ein warmes Land überhaupt schädlich ist, schon jetzt die Umgebung der Städte von Nicaragua mit gutem Gewissen empfehlen: er wird seine Ansprüche, wenn irgend billig, reichlich befriedigt finden und die, bei vernünftiger Einrichtung, nicht übermäßigen Kosten und Unbequemlichkeit der Reise gering finden gegen die Annehmlichkeiten dieses herrlichen Landes. Auch mineralische Quellen z. B. die heißen und kalten Schwefelquellen bei Tepitapa, Jodwasser bei Granada, salzhaltige Quellen auf dem Mombacho u. a. sind schon jetzt bekannt.

*) Die Schrift: „Der Freistaat Nicaragua und seine Wichtigkeit für den Welthandel 2c. Vom Frhrn. A. v. Bülow, Berlin 1849, bei G. Hempel" giebt vollständigeren Aufschluß über dieses Land. A. d. H.

Das Leben in den Städten sowohl als auf dem Lande ist sehr billig, wenn man sich nicht auf europäische Produkte pikirt. Fleisch aller Art, Fische, Früchte in reichlichster Auswahl sind zu den billigsten Preisen zu haben und mit 25 Thaler monatlich kann eine Familie angenehm leben. Schon in den jetzigen Verhältnissen — und nur diese, nicht die Hoffnungen einer vielleicht großen Zukunft habe ich bei meinen Schilderungen vor Augen — finden hier folgende Branchen eine gute und lohnende Beschäftigung: drei bis vier geschickte Aerzte, die zugleich Chirurgen und der spanischen Sprache nicht ganz unkundig sind; Mineralogen und Chemiker, welche von der Gewinnung der Metalle Kenntnisse haben; — diese können hier enorme Reichthümer erwerben; Uhrmacher und Techniker, jedoch nur in beschränkter Zahl; Holzarbeiter aller Art, besonders Zimmerleute, die mit der Bautischlerei Bescheid wissen, etwa bis zu zehn, ferner Möbel- und Kunsttischler, besonders solche, die eine gute Drehbank besitzen und mit Drehen umzugehen wissen, tüchtige Bäcker, etwa vier bis fünf, die einige hundert Thaler Vermögen haben, eben so Müller, ferner Eisenarbeiter, die ihr Fach gut verstehen und vollständiges Handwerkszeug besitzen, ebenso einige Büchsenschmiede, drei bis vier tüchtige Schiffszimmerleute, ein bis zwei Segelmacher und ein tüchtiger Schiffszimmermeister, wie auch Gerber. Von andern Ouvriers mögen Manche gute Geschäfte machen können, es läßt sich dies aber nicht mit Sicherheit für den ersten Augenblick annehmen; für die obengenannten dagegen verbürge ich mich, wenn sie sonst honette Menschen sind und bitte mir solche direkt hierher nach Granada zu schicken, indem ich mich anheischig mache für ihr sofortiges Unterkommen zu sorgen. Für Maurer möchte weniger zu thun sein, für Böttcher gar Nichts. Welche Industrielle hier Geschäfte machen können, wird sich aus einer Prüfung der überreichen Produktion dieses Landes in allen Naturreichen am besten ermessen lassen. Wer Kapital hat, um Maschinen mit Wasser- oder Dampfkraft aufzustellen, wird gute Rechnung finden, wenn er nicht zu groß anfängt und nicht mehr unternimmt, als er selbst übersehen kann. Landbauer finden ein reiches Feld. Die Erwerbung des Grundeigenthums ist leicht und billig. Bereits angebaute Besitzungen von 30–100 Morgen kauft man von Privaten mit allem Inventarium und in der Nähe großer Städte für 25–100 Piaster, große Hacienden für enorm billige Preise. Staatsländereien werden nach dem Gesetz vom Jahre 1824 — dessen Gültigkeit für Nicaragua anerkannt ist — den Kolonisten in großen fast 3000 Fuß im Quadrat betragenden Trakten gratis gegeben. Die Regierungen sind schwach aber gutwillig, die Bevölkerung besonders in den besseren Ständen etwas verwildert, aber au fond gutartig, besonders die indianische. Stapelartikel des Landes sind: Kakao, Indigo, Zucker, Kaffee, Tabak, Hölzer, Reis, Mais und Baumwolle. Der Viehreichthum ist ungeheuer. Alle diese Artikel werden in der besten Qualität erzeugt, die in der Welt existirt. Tabak und Kaffee aber bedürfen noch einer weit größeren Kultur und decken noch lange nicht den inländischen Konsum. Beides beginnt erst. Kaffee wird in den höher gelegenen Gegenden schon jetzt bei der erbärmlichsten Kultur in sehr guter Qualität billig gewonnen. Ich habe Kaffee von Inotepe, gereinigt und gehülst, zu 1½ bis 2 Pstr. (2 Rthl. bis 2⅔ Rthl.) pro Arrobe à 25 Pfd. gekauft. Die Arrobe brauner Zucker kostet 6–7 Realen (1 bis 1⅙ Rthl.), das Pfd. Massaya oder Segovia-Tabak 1–1½ auch mitunter 2 Realen (5 bis 10 Sgr.), die Fanega Mais — der mindestens zwei Ernten giebt — im Durchschnittspreise 1–1½ Pstr. *) Tabak, Kaffee und Baumwolle dürften für die deutschen Einwanderer zunächst die Stapelartikel sein und für Alles gewährt das Land die verschiedenartigsten Bodenklassen und Temperaturen. Auf den höher gelegenen Theilen finden europäische Kornfrüchte, z. B. Weizen, gute Kultur, und bei den größern Städten werden europäische Gemüse, mit denen ich selbst bereits gelungene Versuche gemacht und gesehen habe, gute Abnahme finden. Namentlich ist der Kohl, der hier auch durch Stecklinge fortgepflanzt wird, und deutscher Salat sehr beliebt. Wein, Oel und Seidenbau sind sehr viel versprechend und ein vorsichtiger Landwirth, der lavirt und mit dem Gewohnten anfängt, erst nach und nach zu Versuchen fortschreitend, wird stets gut fortkommen. Die größte Schwierigkeit des Landbaues ist hier eine negative. Es wächst Alles von selbst und im reichsten Maße: aber es kostet große Mühe, das Feld rein zu halten und vor schädlichen Thieren zu bewahren. Wassermangel ist selten. Der Mineralreichthum in Segovia und Matagalpa ist ungeheuer. Gold kömmt vielfach, Silber in Stufen, vorzügliches Kupfer und andere Metalle in großen Massen vor. Ich selbst habe Proben der reichsten Erze, Opale, Smaragde und Rubine von beträchtlicher Größe gesehen.

Indem ich nach diesen nur oberflächlichen Andeutungen dem Vereine die dringende Bitte ans Herz lege, geeignete Auswanderer, die sich dort melden, zu vereinigen, und mir hierher zu schicken, muß ich schließlich noch zwei Punkte hervorheben. Der erste ist, den Auswanderern **dringend** zu insinuiren, trotz aller etwaigen Einflüsterungen, namentlich der dortigen Deutschen sich nicht in San Juan aufzuhalten, jede Streitigkeit und Parteiung zu vermeiden und mit der ersten Gelegenheit ins Innere von Nicaragua abzugehn. Der zweite Punkt ist: für eine **direkte Schifffahrt** zu sorgen. Ohne diese ist jede geregelte Einwanderung unmöglich und die Einwanderung hinwiederum ist nur im Stande, auf die Dauer den Schiffen Retouren zu geben, die Frachten zu bezahlen und die Verbindung mit dem Vaterlande zu unterhalten. Die Schwierigkeit der Kommunikation ist in Central-Amerika der hervorstechendste Uebelstand und wie alle Fehler in der National-Oekonomie bildet die Wechselwirkung dieses Uebelstandes eine Kette, aus der sich kein einzelnes Glied herausnehmen und abgesondert betrachten läßt. Wie die Sachen jetzt liegen, ist der Transport so unzuverlässig und theuer, daß nur Wenige ihn benutzen können, und daß die große Masse der Auswanderer, den regelmäßigen und billigen Weg nach der Union vorziehend, ihre Kräfte dem Vaterlande entzieht, statt sie ihm hier nutzbar zu machen, daß aber auch andererseits Beziehungen sowohl, als Rimessen in baarem Gelde oder Waaren unausführbar werden.

Diese wenigen Andeutungen werden hoffentlich genügen, um den Verein auf die Wichtigkeit dieses Landes aufmerksam zu machen und seine Thätigkeit dafür zu interessiren F. Streber.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 20. Oktbr. [Handelskammer.] In der am gestrigen Tage stattgehabten Sitzung wurden die Herren C. A. Milde und M. Landsberger, welche von Neuem zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt waren, so wie Herr C. W. B. Laßwitz, welcher an Stelle des ausgeschiedenen Herrn D. Gordan zum Stellvertreter gewählt worden, Seitens des Präsidiums mit einigen Worten **in ihr Amt eingeführt.** — Die Handelskammer hatte bei dem Ministerium ein Gesuch mehrerer hiesigen Ungarweinhändler befürwortet, in welchem dieselben den Antrag stellten, daß der **den Großweinhändlern** von den, zum Absatze innerhalb des Zollvereins aus den Ursprungsländern in gewisser Quantität eingeführten, fremden Weinen **bewilligte Zollerlaß von 20 pCt. für Ungarweine auf 30 pCt. erhöht werde,** weil für selbige jene 20 pCt. nicht ausreichen, um die durch Abgang, Auslaufen, Einzehrung und Satz entstehenden Verluste zu decken. Auf dieses Gesuch war inzwischen ein abschläglicher Bescheid eingegangen. Derselbe wurde mitgetheilt. Es heißt in demselben, daß durch die den Großweinhändlern nach dem Regulativ vom 21. August 1847 gewährten Erleichterungen, der beabsichtigte Zweck, den Betrieb des Großhandels mit Wein im Inlande zu befördern, genügend gesichert werde, und deshalb keine Veranlassung zu einer Erweiterung jener Erleichterungen vorliege, — im Uebrigen die Gewährung von ausnahmsweisen Bestimmungen für einzelne Arten von Weinen nicht statthaft erscheine. — Seitens des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors war die Anfrage eingegangen, ob eine **Ermäßigung des Elbzolles für viele näher bezeichnete Artikel auf resp. ¼, ⅕, ⅒ und $\frac{1}{20}$ des Normalsatzes im Interesse des schlesischen Handels liege, und ob diese Ermäßigung auch ohne Rücksicht auf eine verhältnißmäßige Herabsetzung des Land-Transit-Zolles einzuführen sein dürfte?** — In Betracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit beschloß man zur Vorberathung derselben eine Kommission zu bestellen. Dieselbe wurde sofort aus Mitgliedern der Handelskammer erwählt, welche eine Konferenz auf Montag den 21. d. Mts. bestimmten. — Es wurden hierauf Mittheilungen des Handels-Ministerii, betreffend die **Bedingungen, unter denen fortan die Ausfuhr von Blutegeln aus der Wallachei gestattet sein soll,** vorgelegt. Dieselben enthalten sehr detaillirte Bestimmungen, und werden zur Einsicht in dem Bureau der Handelskammer ausliegen. — Auf eine Anfrage derselben war die Aeußerung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors darüber eingegangen, **wie die Räume für die projektirte Transit-Niederlage für Mühlenfabrikate und Stärke einzurichten sein dürften.** Es wurden diese Mittheilungen zunächst der Kommission überwiesen, welche für die betreffende Angelegenheit besteht.

Die Görlitzer Handelskammer hatte Nachricht von den Schritten gegeben, welche sie bei den königl. Provinzial-Behörden und im Beginne dieses Monats bei dem königl. Ministerio gethan, um zu bewirken, **daß die Befugniß zur Errichtung neuer kaufmännischer Etablissements von gewissen Bedingungen, wie z. B. von der Beibringung eines Lehrbriefes oder dem Ausweise hinreichender Bildung abhängig gemacht werden möchte.** In Betracht, daß der Görlitzer Handelskammer sehr bald ein Bescheid in dieser Sache zugehen müsse, beschloß man, vor ferneren Berathungen über diese Angelegenheit, denselben erst abzuwarten. — Von der Handelskammer in Bremen war der **Entwurf einer Gewerbeordnung für die dortige Stadt und der Bericht des Ausschusses des Bremer Kaufmanns-Konvents über dieselbe** eingegangen. Beide Piecen bleiben im Bureau zur Einsicht ausgelegt.

*) 1 Dollar oder Piaster (1 Thlr. 10 bis 12 Sgr.) = 8 Realen; 1 Fanega etwa 1½ Berliner Scheffel = 160 Pfund Maiskörner.

Hamburg, 19. Oktober. Wir finden uns in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß, dem oft und lebhaft kundgegebenen Wunsche des commercirenden Publikums entsprechend, die königlich hannoversche Eisenbahn-Direktion beschlossen hat, vom 1. November d. J. an die nöthigen Veränderungen zur Beschleunigung des Personen- und Postverkehrs auf den hannoverschen Eisenbahnen von und nach Harburg eintreten zu lassen. Es soll nämlich vom 1. November d. J. an ein Nachtzug eingerichtet werden, welcher um 10¼ Uhr Abends Harburg verläßt. Derselbe steht nach dem Osten mit dem Morgens 5½ Uhr von Lehrte über Braunschweig nach Leipzig abfahrenden Zuge in Verbindung, trifft um 2½ Uhr Nachmittags in Leipzig, Abends 8 Uhr in Dresden, Abends 8 Uhr in Reichenbach und Abends 10½ Uhr in Kassel ein, und steht nach dem Westen mit dem Morgens 5 Uhr Hannover verlassenden Zuge in Verbindung, trifft um 4¼ Uhr Nachm. in Köln und Abends 8½ Uhr in Aachen ein. Zu gleicher Zeit, nämlich vom 1. November d. J. an, wird auch eine beschleunigte Beförderung des durchgehenden Zuges von Westen her (mit der französischen und englischen Post) eintreten, und zwar in der Weise, daß dieser Zug nicht, wie bisher, um 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags mittelst gemischten Zuges, sondern schon um 2½ Uhr mittelst Personenzuges in Harburg eintreffen wird. (Börsenhalle.)

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 13. bis 19. Oktbr. d. J. wurden befördert 7716 Personen und eingenommen 24702 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 13. bis 19. Oktbr. d. J. wurden befördert 1422 Personen und eingenommen 1015 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 13. bis 19. Oktober d. J. wurden befördert 2121 Personen und eingenommen 2734 Rtlr.

Wilhelms-Bahn. In der Woche vom 12. bis incl. 18. Oktober d. J. wurden befördert 1412 Personen und eingenommen 2824 Rtlr.

Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 13. bis 19. Oktober d. J. wurden befördert 3210 Personen und eingenommen 3441 Rtlr. 29 Sgr. 2 Pf.

Für Schleswig-Holstein.

Geharnischte Sonette. *)

Auf dem Brocken.

Ein heller Ruf geht durch die deutschen Lande,
Ein Klang wie Harfenton und Kirchenglocken,
Sehnsüchtig tief, gewaltig hör ich's locken,
Als bräch' ein freies Volk der Knechtschaft Bande.

Jungfrau Germania steht am Meeresstrande,
Im Seewind fliegen ihre gelben Locken,
Ihr mährchenblaues Auge sieht erschrocken,
Die Thräne rinnt um ihres Volkes Schande.

Ich lausche träumend in die wilden Stimmen,
Ich starre trauernd in die Nebelmeere,
Die wogend um den Bergesgipfel schwimmen.

Da rauscht der helle Ruf mich aus den Träumen:
Der Busen fliegt ... mein Volk, was willst du säumen?
Hinaus für unser Recht und unsre Ehre!

Kyffhäuser.

Und wieder einmal fuhr er aus dem Schlafe,
„Wer hat mir das gethan, wer weckt mich wieder?
Wer singt mir stürmisch jene alten Lieder,
Wer geht so hart auf meinem Epitaphe?

Bist Du es, deutsches Volk? Du, deutscher Sklave?
Was reckst Du wieder Deine trägen Glieder?
Was soll der Lärm? zu Deine matten Lider ...!
Am wohlsten ist ja Dir und mir im Schlafe?"

Da rief ich: Nein! O nein mein deutscher Kaiser!
Das Heil ist nah — nun darfst Du nicht mehr zagen,
Der Morgenwind fährt schon durch Busch und Reiser,

O Luft von Morgen, — sieh! schon will es tagen,
Das Frühlicht blitzt schon durch die goldne Aue,
Und Du, mein Fürst, nur einmal noch vertraue!

An die Frauen.

Nun geht der Liebe stille Zeit zu Ende.
Des Hasses Glut ist flammend aufgegangen —
O Mädchen, haltet uns nicht mehr gefangen,
Dämpft nicht mit süßem Wort die lichten Brände.

Reicht uns die Waffen, Frauen! Jede sende
Auf's Ehrenfeld ihr Liebstes ohne Bangen.
Ihr Augen fließet nicht, bleicht nicht, ihr Wangen,
Legt segnend uns auf's Haupt die weißen Hände.

„Zieht hin, ihr Männer! Gott soll Euch geleiten,
Ein Engel soll voran die Banner tragen,
Und gute Geister sollen für Euch streiten."

'S ist ja kein eitler Muth, kein tolles Wagen —
Ich sehe einen Aar die Flügel breiten,
Und um ihn will der Mogenhimmel tagen!

*) Aus dem Hefte: Für Schleswig-Holstein. Geharnischte Sonette. (Hamburg, Hoffmann und Campe.) Der Ertrag des Heftes ist für Schleswig-Holstein bestimmt.

Eine Anzahl Wähler der Ersten Abtheilung, welche Oktroyirungen nicht lieben, erlauben sich hiermit mehrere Kandidaten vorzuschlagen, welche bei der Wahl zu berücksichtigen sein dürften:

1. **C. Anwandt,** Mühlenbesitzer. E*)
2. **C. Auras,** Holzhändler. E
3. **Jul. Burghardt,** Gasthofbesitzer. E
4. **B. Beyersdorf,** Kaufmann. E
5. **C. F. Bock,** Kaufmannn. E
6. **Louis Busch,** Kaufmann.
7. **C. Butter,** Kupferschmiedemeister. E
8. **C. Claassen,** Partikulier. E
9. Dr. **Davidsohn,** E.
10. **Fried. Ertel,** Kommerzienrath.
11. **J. A. Frank,** Bankier. E
12. **Isidor Friedenthal,** Kaufmann. E
13. Dr. **Friedenthal,** Stadtrath.
14. **Gelineck,** Rechtsanwalt.
15. **Graeff,** Justizrath.
16. Dr. **Grätzer.**
17. **B. Hipauf,** Pfefferküchlermeister. E
18. **Ferd. Hirt,** Buchhändler. E
19. **Ernst Hoffmann,** Fabrikbesitzer. E
20. **Körner,** Stadtrath.
21. **E. Krug,** Rechtsanwalt. E
22. **Gustav Krug,** Kaufmann. E
23. Dr. **Krocker** jun.
24. **Kuh,** Regierungs-Rath.
25. **Kuhn,** Chef-Präsident.
26. **Moritz Landsberger,** Bankier.
27. **F. Lewald,** Spezial-Direktor.
28. **Ad. Liebich,** Kaufmann.
29. **Lockstädt,** Apotheker. E
30. Graf **v. Matuschka.** E
31. **C. A. Milde** jun., Kaufmann. E
32. **Ottomar Molinari,** Kaufmann. E
33. **Ferd. Morawe,** Zimmermeister. E
34. **Karl Neugebauer,** Kaufmann. E
35. **Neumann,** Stadtrath. E
36. **Piefke,** Schiffer-Aeltester. E
37. **Röpell,** Professor.
38. **G. H. Rösler,** Bäckermeister. E
39. **Lorenz Salice,** Kaufmann. E
40. **L. H. Schlarbaum,** Kaufmann. E
41. **Moritz Schreiber,** Lotterie-Kollekteur. E
42. **H. Severin,** Zimmermeister. E
43. **A. Steiner,** Konditor. E
44. **Stenzel,** Professor.
45. **C. L. Sonnenberg,** Kaufmann.
46. **J. W. Tietze,** Kaufmann. E
47. **Trewendt,** Buchhändler. E
48. **v. Weigel,** Rittergutsbesitzer. E
49. **Weigel,** Posamentirer. E
50. **Wolter,** Drechslermeister. E

Breslau, den 20. Oktober 1850.

*) E bedeutet Grundbesitzer.

Habelschwerdt, 15. Oktober. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde am hiesigen Orte mit der lebhaftesten Theilnahme begangen. Schon Abends vorher der übliche trefflich ausgeführte große Zapfenstreich des Musik-Chors der hiesigen Bürgerschützen, und demnächst ein glänzender Schützenball im hiesigen Schützenhause statt, zu welchem der hiesige Landrathamt-Verweser und der gegenwärtige Bürgermeister als Ehrengäste geladen waren. Bei dem Eintritt der ersten Minute des heutigen Tages, wurde auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, von der sehr zahlreichen Ballgesellschaft ein dreimaliges lebhaftes Hoch mit großer Begeisterung ausgebracht. Heute Vormittags um 9 Uhr marschirte das sehr geschmackvoll uniformirte hiesige Bürger-Schützen-Corps mit klingendem Spiel vor das Rathhaus, und demnächst nach Empfang dreier schöner Fahnen in die hiesige Pfarrkirche. Diesem Zuge folgten die hiesigen Invaliden und Veteranen. Den Schluß bildeten die städtischen Behörden, mehrere königliche Beamte und Bürger. In der Kirche wurde vom Ortspfarrer ein solennes Hochamt mit Te deum abgehalten, und nach Beendigung desselben bewegte sich der sehr zahlreiche Zug in der vorgedachten Ordnung auf den Markt, woselbst die Parade des vortrefflich einexercirten Schützen-Corps von dem Landrathamts-Verweser abgenommen, und nach einer von ihm gehaltenen zweckentsprechenden Rede, ein dreimaliges donnerndes Hoch auf das lange Leben Sr. Majestät des Königs ausgebracht wurde. Das Festessen fand demnächst wegen beschränkten Raumes an zwei Orten statt. Im Gasthofe zu den drei Karpfen versammelten sich im dasigen geschmackvoll dekorirten Saale die Mitglieder der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit von hier und aus der nächsten Umgegend und mehrere Eingesessene des hiesigen Orts und des Kreises. Erfreulich war insbesondere die Anwesenheit des Groß-Dechanten der Grafschaft Glatz. Im Gasthofe zum blauen Hirsch versammelte sich dagegen das Bürger-Schützen-Corps und ein Theil der hiesigen nicht zu diesem Corps gehörigen Bürgerschaft. An beiden Orten wurden Toaste zunächst auf das Wohl des geliebten Landes-Vaters und demnächst auch auf das Wohl der übrigen Mitglieder des königlichen Hauses mit Begeisterung ausgebracht, und durch 55 Böller-Schüsse begleitet. Abends endlich wurde an beiden Orten das heutige hohe Fest durch einen glänzenden Ball beschlossen. Ueberall herrschte der ungetrübteste Frohsinn und gewährte die Ueberzeugung, mit welcher unerschütterlichen Liebe und Treue das Herz eines Jeden dem allverehrten theuren Könige zugethan und ergeben ist.

Der Himmel gebe, daß dieser Tag der höchsten Freude recht sehr oft wiederkehren möge!

An Beiträgen für Schleswig-Holstein sind ferner eingegangen: **Beim Diner an Königs-Geburtstag im blauen Hirsch zu Bernstadt ges.** 10 Rtl. Durch den königl. Oberhütten-Inspektor Wachler **beim Diner am Königs-Geburtstag in Malapane ges.** 12 Rtl. **Vom Komitee in Steinau a/O.** 33 Rtl. Vom Schatzmeister der städtischen Ressource **(im Ressourcen-Konzert ges.)** 87 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf. Kattundrucker der Pöhlmannschen Fabrik 4 Rtl. 9 Sgr., durch Barth und Clötta ges. 1 Rtl. 4 Sgr. B. Majunke 5 Sgr. In Oels ges. 1 Rtl. 1 Sgr. An wöchentlichen Beiträgen: Angerstraße Nr. 13, 12½ Sgr. Albrechtsstraße Nr. 52, 2 Rtl. 25 Sgr. 9 Pf., Nr. 56, 3 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf. Kl. Feldgasse Nr. 8, 1 Rtl. 4 Sgr. 6 Pf. Junkernstraße Nr. 35, 10 Sgr. Oderstraße Nr. 18 f. 5 Wochen, 1 Rtl. 2 Sgr. 6 Pf. Ohlauerstraße Nr. 48, 14 Sgr. Ring Nr. 17, 14 Sgr. 3 Pf., Nr. 40, 7½ Sgr., Nr. 46, 1 Rtl. 5 Sgr. Vorderbleiche Nr. 7, 7½ Sgr. J. P. Lipinsky in Sorau O/S., 2 Rtl.

Summa	164 Rtl.	16 Sgr.	3 Pf.
Bereits angezeigt:	4980 „	28 „	8 „
Summa	5145 Rtl.	14 Sgr.	11 Pf.

Charpie und Leinwand von Fräul. Nowack, Prof. Braniß, Frau Majorin v. Weller. Aus Oels vom Hauptm. v. Nordhausen.

Das Unterstützungs-Komitee.

Zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner sind ferner eingegangen: von einem Deutschen aus dem Posenschen 1 Rtl. S. S. 66, 1 Rtl., eine zweite Sammlung aus Poln. Wartenberg, 7 Rtl. 4 Sgr. Am 15. Okt. angezeigt 912 Rtl. 3 Sgr. 8 Pf. Summa 921 Rtl. 7 Sgr. 8 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Inserate.

Bekanntmachung

des deutschen National-Vereines für Handel und Gewerbe, die Anknüpfungen von Handels-Verbindungen mit **China** und **Ostindien** betr.

Mit Rücksicht auf die in unseren Statuten § 2 ad 1, 3, 4, 5 und 6 enthaltenen Punkte haben wir es nicht versäumt, die zeitweilige Anwesenheit unseres Vereinsmitgliedes, des Herrn Dr. C. Gützlaff aus Hongkong zu Einziehung der umfassendsten Nachrichten über die gegenwärtigen Handelsverhältnisse in China und Ostindien zu benutzen. Nachdem uns von seiner Seite die bereitwilligste Hülfe bei Anknüpfung etwaniger Handels-Verbindungen zugesagt worden ist, bitten wir alle Gönner und Mitglieder des Vereines ergebenst, uns durch Mittheilung ihrer bereits gemachten Erfahrungen in Hinsicht des Verkehrs mit den genannten Ländern gefälligst zu unterstützen und ihre desfallsigen Ansichten und Wünsche an uns gelangen zu lassen.

Die Nummer 12 unserer Vereins-Zeitung „der Fortschritt, industrielle Zeitung für Handel und Gewerbe in Deutschland" wird den ersten, nach mündlichen Mittheilungen des Herrn Dr. Gützlaff verfaßten ausführlichen Bericht über die Gewerbs- und Handelsverhältnisse in China und Ostindien enthalten, und wir werden durch die ferneren von jenem hochverdienten Manne uns zugesagten Korrespondenzen in den Stand gesetzt werden, diese Berichte periodisch fortzusetzen.

Leipzig, den 20. Oktober 1850.

Das Direktorium des deutschen National-Vereins für Handel und Gewerbe.
Regierungs-Referendar von Canig, Adv. Vorsitzender. Prof. Moritz Beyer.
Friedrich Gottw. Spangenberg, Vollziehender.

Mit einer Beilage.

Theater-Nachricht.

Dinstag den 22. Oktober. 18te Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Das Nachtlager in Granada.“** Romantische Oper in 2 Akten, Musik von Konradin Kreutzer. — Gabriele, Frln. Kropp, vom Stadt-Theater zu Danzig, als Gast.

Mittwoch den 23. Oktbr. 19te Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Pariser Taugenichts.“** Lustspiel in 4 Akten, nach dem Franz. von Dr. Carl Töpfer. — Zum Schluß: **„Nummer 777.“** Posse in einem Akt von C. Lebrun.

Donnerstag den 24. Oktbr. 20ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei erhöhten Preisen. Zum 11ten Male: **„Der Prophet.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. — Die Preise der Plätze, welche bei dieser Oper, der großen Ausstattungs- und jedesmaligen sehr bedeutenden Abendkosten wegen fortdauernd erhöht werden müssen, sind: Ein Platz in den Logen des ersten Ranges, ein numerirter Sitzplatz im Balkon, ein Stehplatz im Balkon, ein Platz in den Parquet-Logen, ein numerirter Parquet-Sitz 1 Rthlr.; ein Platz in den Logen des zweiten Ranges 22½ Sgr.; ein numerirter Sitzplatz im Parterre 22½ Sgr.; ein Platz im Parterre 15 Sgr.; ein Platz in den Gallerie-Logen 10 Sgr.; ein Platz auf der Gallerie 7½ Sgr.

Bestellungen auf Billets zu festen Plätzen werden im Theater-Bureau angenommen.

H. 23. X. 6½. Bf. □ III.

Verlobungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter Rosa mit dem Kaufmann Herrn Hugo Weidemann aus Neisse erlaube ich mir statt jeder besonderen Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Krotoschin, den 19. Oktober 1850.

Kusche, verwittwete Kreis-Sekretär.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Laura mit dem königl. Hauptmann und Kompagnie-Chef, im 6. Infanterie-Regiment, Herrn Hoffmann zu Glogau, beehren sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen:

Der geheime Justiz-Rath Dr. Hevelke und Frau.

Lauban, den 18. Oktbr. 1850.

(Statt besonderer Meldung.)
Als Verlobte empfehlen sich:
Heloise Prauser, Falkenberg. Rentmeister Folgner, Tillowitz.

(Statt jeder besondern Meldung.)
Rosalie Meckauer, geb. Werther.
Berthold Wollheim.
Verlobte.
Breslau, den 20. Oktober 1850.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag um 8 Uhr starb meine geliebte Tochter Charlotte, verehel. Mischke, welches ich tiefbetrübt Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Breslau, den 20. Oktober 1850.

Knauth, Schwimm-Meister.

Todes-Anzeige.

Heute in der 5ten Morgenstunde schied nach längerem Leiden sanft und ruhig von uns und seiner geliebten Gemeinde, unser unvergeßlicher Gatte und Vater, der königl. Superintendent Carl Gottlieb Bock, im 58sten Lebensjahre. Dies zeigen wir statt besonderer Meldung den vielen Freunden und Bekannten des Entschlafenen hiermit an, ihrer stillen Theilnahme gewiß.

Nimptsch, den 20. Oktbr. 1850.

Caroline Bock, geb. Menzel und die 8 hinterbliebenen Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute in der 2ten Morgenstunde entschlief sanft nach langen Leiden in seinem 64sten Lebensjahre unser vielgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Fabrikant George Walzel aus Wiesen in Böhmen. Diese traurige Anzeige widmen wir unseren Verwandten und seinen zahlreichen Freunden.

Die Hinterbliebenen.

Wiesen in Böhmen, den 20. Oktbr. 1850.

Todes-Anzeige.

Den 19. d. Mts. entschlief sanft zum besseren Leben der Porträtmaler Ed. Leschke. Die Beerdigung findet den 22. Nachmittags 3 Uhr auf dem Kirchhofe in der Ohlauervorstadt statt.

Mehrere Freunde.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellsaft für vaterländische Cultur.

Freitag, den 25. October, Abends 6 Uhr: Vortrag des Herrn geheimen Archivrath, Prof. Dr. Stenzel: Friedrich der Grosse in der Friedenszeit von 1746—1756.

Breslau, den 20. October 1850.

Der General-Sekretär Bartsch.

Vereinigte Versammlung der naturwissenschaftlichen u. Gartenbau-Section.

Mittwoch, den 23. October, Abends 6 Uhr. Der Secretär der naturwissenschaftl. Section, Prof. Dr. Göppert, über das Garten-Etablissement des Herrn L. von Houtte in Gent und die daselbst blühende Victoria regia. Am Schlusse Berathung über das Programm zur Preisvertheilung für die Frühjahrsausstellung des nächsten Jahres.

Der **neue Cursus des Elementar-Gesangs-Unterrichts** wird Montag den 4. November, Nachmittags 4 Uhr, eröffnet. Für Anmeldungen bin ich Mittwoch und Sonnabend Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Altbüsserstr. No. 10, zu treffen.

Mosewius.

Berichtigung.

Das neueste Liederheft von Herrn Conrad Hampel enthält 2 Lieder (Nr. 21 und 30), welche als von mir komponirt bezeichnet sind. Diese Ehre muß ich von mir weisen, denn mit fremden Federn mag ich mich nicht schmücken. Daß Herr Hampel meinen Namen darüber gesetzt hat, beruht auf einem Irrthum, den ich hier nicht näher anführen will und der wahrscheinlich nur in der vielseitigen Beschäftigung des Herrn Hampel seinen Grund haben kann. — Ein von mir komponirtes Lied ist nicht bei dieser Sammlung. Dieses zur Nachricht für die, welche oben genanntes Heft schon kennen, oder später in die Hände bekommen sollten.

Breslau, den 21. Oktbr. 1850.

C. Kortzer.

Ein Gymnasiast der obersten Klasse ist bereit Gymnasiasten der untern Klassen, oder auch Elementarschülern, Privatunterricht zu ertheilen. Näheres zu erfahren an der Sandkirche Nr. 3, 2 Stiegen bei Scholz.

Altes Theater.

Heute Dienstag den 22. Oktober.
Zum dritten Male:
Das Land- und Seetreffen bei Eckernförde,
erste deutsche Waffenthat im Jahre 1849, oder: Die Zerstörung des Linienschiffes Christian VIII. und die Eroberung der Gefion, mit beweglichen Figuren.
Vorher:
Automaten-Theater und optische Vorstellungen
mit neuen Abwechselungen.

Meine Wohnung ist jetzt:
Schuhbrücke Nr. 36,
vis-à-vis dem Polizei-Büreau.
L. Rumler,
Schneidermeister.

Ein verheiratheter **Cantor** und **Schächter** kann in hiesiger Gemeinde sofort eine Anstellung finden. Das jährliche Gehalt beträgt außer den Schächter-Emolumenten 150 Rtlr. Qualifizirte Subjekte wollen ihre Zeugnisse franco einsenden und eine Vorladung gewärtigen. Reisekosten werden nicht vergütet.

Zülz in Oberschlesien.

Der Vorstand der Israelitengemeinde.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Lehmdamm Nr. 10 belegenen, der verehelichten Baronin v. Strachwitz, Wilhelmine, geb. v. Götz, gehörigen, auf 9520 Rthlr. 10 Sgr. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin **auf den 23. November 1850,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 9. April 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung des Kunstgärtner Pohl'schen Gartens hierselbst auf den 8. November 1850 Nachmittags um 4 Uhr anberaumte Termin, wird hiermit aufgehoben.

Breslau, den 17. Oktober 1850.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung II. für Vormundschafts-Sachen.

Ediktal-Citation.

Auf Antrag des Briefträgers Ulfig wird die demselben abhanden gekommene Zinsrekognition zu dem Pfandbriefe: Paulsdorf O. S. Nr. 82 à 50 Rtl. zum Zweck der Amortisation nach Vorschrift der Verordnung v. 16. Januar 1810 hiermit öffentlicht aufgeboten und die etwanigen unbekannten Inhaber derselben werden daher aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zinstermine Weihnachten 1850, spätestens aber in dem auf **den 5. April 1851** anberaumten Termine in unserm Kassenzimmer hierselbst sich zu melden, widrigenfalls die Rekognition von selbst für erloschen erachtet und nicht nur der Betrag der rückständigen Zinsen dem sich meldenden Eigenthümer des gedachten Pfandbriefs aus der Kasse verabfolgt werden wird, sondern demselben auch die in Stelle der Zinsrekognition auszureichenden Zinskoupons werden verabfolgt werden.

Breslau, am 4. Februar 1850.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung der königlichen Intendantur des 6. Armee-Corps sollen die für das hiesige königliche Garnison-Lazareth erforderlichen Verpflegungs-Bedürfnisse, deren ungefähre Bedarfs-Quantitäten hier unten angegeben sind, für das Jahr 1851 im Wege der Submission resp. Licitation beschafft werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf **den 25. Oktober d. J., Vormittags 9½ Uhr** in dem Geschäftslokale des oben genannten Lazareths — Bürgerwerder Nr. 19 — anberaumt, und werden kautionsfähige, qualifizirte Lieferungslustige hierdurch aufgefordert, ihre Lieferungs-Offerten versiegelt, portofrei und mit dem Vermerk: „Lieferungs-Anerbietung“ versehen, bis zum gedachten Tage an uns einzureichen. An diesem Tage, Vormittags 9½ Uhr werden wir die eingegangenen Lieferungs-Offerten in Gegenwart der erschienenen Lieferungslustigen eröffnen und falls das Submissions-Verfahren den diesseitigen Erwartungen nicht entsprechen sollte, dasselbe sofort in ein Licitations-Verfahren umwandeln.

Der Mindestfordernde bleibt bis zum Eingange höherer Genehmigung an seine Offerte gebunden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die speziellen Lieferungs-Bedingungen, welche dem später abzuschließenden Kontrakte zum Grunde gelegt werden, können jederzeit in unserem oben näher bezeichneten Geschäft-Lokale eingesehen werden, und wird nur noch bemerkt daß jeder Unternehmungslustige im Termine eine Kaution in Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen zum Betrage des 10. Theils des ganzjährigen Lieferungs-Quantums zu deponiren hat.

Ohngefähre Bedarfs-Quantitäten für das Jahr 1851.

1) 25,000 Quart Weißbier,
2) 30 Scheffel weiße Bohnen,
3) 350 Quart Kornbranntwein,
4) 50,000 Pfund Brot,
5) 3000 Pfund Butter,
6) 30 Scheffel Erbsen,
7) 200 Schock Eier,
8) 3000 Pfund Kalbfleisch,
9) 35,000 Pfund Rindfleisch,
10) 45 Scheffel Weizengries,
11) 35 Scheffel Graupe, mittelfeine,
12) 20 Scheffel Hafergrütze,
13) 1000 Stück Heringe,
14) 2 Centner Kaffee,
15) 1000 Quart Milch,
16) 1000 Quart Sahn,
17) 4 Pfund gebackene Aepfel,
18) 6 Pfund gebackene Kirschen,
19) 1500 Pfund gebackene Pflaumen,
20) 35 Centner Reis,
21) 10 Pfund Sago,
22) 20,000 Pfund Semmel,
23, 3000 Pfund Weizenmehl,
24) 300 Quart Rothwein,
25) 300 Quart Franzwein,
26) 30 Quart Essig,
27) 400 Stück Zitronen,
28) 800 Pfund Zucker,
29) 20 Centner Fadennudeln.

Breslau, den 10. Oktbr. 1850.

Königliche Lazareth-Kommission.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich Warmbrunn als meinen Wohnort verlassen und in **Breslau** meine Wohnung **Nikolaistr. 62** bezogen habe.

Joseph Schachtel.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gastwirth Gustav Hindemith gehörigen Grundstücke, als:

1) der Gasthof Nr. 28 Wohlau, auf dem Steindamm Wohlau, abgeschätzt auf 3566 Rthl. 1 Sgr. 3 Pf.;
2) das Ackerstück Nr. 49 Petranowitz, abgeschätzt auf 315 Rthl.,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau I. einzusehenden Taxe, soll am **13. Dezember 1850,** Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wohlau, den 27. August 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Die von dem Ackerbürger Johann Schaletzky hierselbst unterm 22. November 1820 ausgestellte gerichtliche Obligation, aus welcher laut der derselben beigefügten Rekognition vom 22. November 1820 für die Schullehrer Jakob Mastalskischen Eheleute auf der hierorts sub Nr. 204 belegenen Possession 100 Rtl. eingetragen stehen, ist angeblich verloren gegangen.

Auf den Antrag des Tuchmachers Albin Mierzowski von hier, Namens der Erben der Jakob Mastalskischen Eheleute, werden alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche auf das beschriebene Dokument oder auf die Forderung zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche innerhalb dreier Monate, spätestens in dem hierzu **auf den 30. Dezember d. J.,** Vormittags 10 Uhr, hierorts angesetzten Termine in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu der hiesige Rechtsanwalt Schmeer, und die Rechts-Anwälte Weidlich, Matthes und Adamczik zu Gleiwitz vorgeschlagen werden, anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit ihren etwanigen Ansprüchen an das fragliche Dokument unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens werden präkludirt, das Dokument amortisirt und mit der Löschung der Forderung im Hypothekenbuche wird verfahren werden.

Peiskretscham, den 25. August 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Das Wundesche Bauergut Nr. 53 zu Nieder-Linda, abgeschätzt auf 5186 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem 3. Bureau einzusehenden Taxe soll am **6. Februar 1851, Vorm. 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lauban, den 22. Juni 1850.

Nothwendige Subhastation.

Das auf 64,613 Rtl. 21 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte, im Koseler Kreise belegene, unter der Nr. 34 des Hypothekenbuchs eingetragene Rittergut Trawnig soll **den 31. März 1851,** Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Dies wird zugleich den ihrem Aufenthalt nach nicht bekannten, im Hypothekenbuch eingetragenen Gläubigern, den Erben des Erbrichter Mathäus Piechatzek aus Wernersdorf, bekannt gemacht.

Hypothekenschein und Taxe sind im Rathhause in der Registratur einzusehen.

Kosel, den 5. September 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nach einem von uns bestätigten Beschlusse der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vom 9. August d. J. soll die hiesige städtische Ziegelei, mit allem Zubehör an Gebäuden, Utensilien und dem zum Ziegelei-Plane, aus 17 Morgen und 93 Quadrat-Ruthen bestehend, noch gehörigen nutzbaren Ackerlande, entweder verkauft oder vererbpachtet werden, wenn ein geeigneter Käufer oder Erbpächter zu dieser Besitzung sich finden sollte, da die eigene Fortsetzung des Ziegelei-Betriebes für Rechnung der hiesigen Stadt-Kommune unter den jetzigen Verhältnissen als nachtheilig erachtet worden ist.

Wir haben daher einen Licitations-Termin **auf den 22. November d. J.,** Vormittags 10 Uhr, in unserem rathhäuslichen Sessions-Zimmer angesetzt, wozu geeignete Kauf- oder Erbpachtlustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß die Kauf- und resp. Erbpacht-Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen, auch daß dieselben schon vor dem Termine, vom 20. d. M. ab, in unserer Registratur eingesehen, und auf besonderes Verlangen gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Beuthen a. d. O., den 2. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das erledigte Amt eines hiesigen städtischen Bau-Inspektors, mit welchem ein Jahresgehalt von 600 Rthlrn. verbunden ist, soll wieder besetzt werden. Qualifizirte Bewerber, welche mindestens das Privatbaumeister-Examen bestanden haben müssen, werden eingeladen, ihre Bewerbungsgesuche und Zeugnisse binnen 4 Wochen an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung einzureichen.

Sprottau, den 16. Oktober 1850.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter Nr. 14 hiesiger Stadt belegene Haus, genannt „zur Hoffnung“, in welchem zur Zeit die Gastwirthschaft betrieben wird, gerichtlich abgeschätzt auf 5088 Rthlr. 25 Sgr., und die dazu gehörigen Inventarienstücke auf 58 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **den 30. Dezember d. J.,** Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Neusalz, den 28. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Lizitation.

Der exkl. Hand- und Spanndienste auf 1563 Rtl. 7 Sgr. 8 Pf. veranschlagte, im kommenden Jahre auszuführende, Neubau eines Stallgebäudes auf der katholischen Pfarrthei zu Weigelsdorf, Kreis Münsterberg, soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu steht **Freitag den 8. November,** Vormittags 10 Uhr, im Pfarrhause zu Weigelsdorf Termin an, zu dessen Wahrnehmung qualifizirte und kautionsfähige Bau-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Kosten-Anschlag, die Zeichnung und die Lizitations-Bedingungen auch schon vor dem Termine bei dem Kirchen-Kollegio in Weigelsdorf und bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Schweidnitz, den 15. Oktober 1850.

Der kgl. Bau-Inspektor Brennhausen.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 25. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße, diverse Pfand- und Nachlaßsachen, als: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Hausgeräthe, 9 Stück Fahlleder und eine Partie Werkzeuge für Silberarbeiter, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 21. Oktober 1850.

Hertel, Kommissions-Rath.

Auktion. Am 23. d. Mts. Vorm. 10 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestr. verschiedener Rhein-, Roth- und Ungarweine versteigert werden.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Für einen auswärtigen Feldmesser wird sogleich ein **Bureau-Gehülfe** gesucht, der im Planzeichnen und in den Berechnungen, wie sie bei Gemeinheitstheilungen vorkommen, geübt und sehr sicher ist. Eigene Meß-Instrumente sind nicht erforderlich, aber eigene Zeichen-Instrumente. Bedingung ist Ausweis durch zuverlässige Zeugnisse über Fähigkeit und sittliche Führung. Auskunft ertheilt Kaufmann **E. Krüger** in Breslau, Ring Nr. 1, im Tuch-Laden, auf frankirte Anfragen. Wer binnen 4 Wochen vom Tage der Meldung keine Antwort erhält, hat eine solche nicht zu erwarten, wenn nicht etwa Zeugnisse zu remittiren sind.

Am 15. November 1850.

Ziehung des Anlehens deutscher Fürsten: Se. k. H. Prinz v. Preußen, Herzog v. Nassau etc.; mit Gewinnen von 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000 etc. Fl. Ein Loos kostet 1 Rtl. 4 Loose 3 Rtl., 9 Loose 6 Rtl., 20 Loose 12 Rtl. 55 Loose 30 Rtl., 100 Loose 50 Rtl., Pläne gratis bei **J. Nachmann u. Comp.,** Banquiers in Mainz.

Bekanntmachung.

Eine Partie f. Glaswaaren, Porzellan-, Steingut-, lackirte Blech- und kurze Waaren werden von heute an bis zum 3. November d. J. zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei:

W. G. Thraen u. Comp.

Gnadenfrei, den 21. Oktober 1850.

Aufruf.

Der am 24. Juli d. J. zu Grünberg verstorbene Böttcher-Meister Johann Jakob Reichelt, dessen reiner Nachlaß etwas über 2000 Rthl. beträgt, hat in seinem Testament seine Brüder, den Müller Franz Reichelt und den Schuhmachergesellen Joseph Reichelt — Jeden in Höhe von ⅕ des Nachlasses — zu Erben eingesetzt und seiner Mutter, der Wittwe Johanna Elisabet Reichelt den Pflichtheil beschieden. Als Abwesenheits-Kurator fordere ich die genannten drei Nachlaß-Interessenten auf mir von ihrem jetzigen Wohn-Orte Nachricht zu geben.

Grünberg, den 11. Oktober 1850.

Leonhard, Rechts-Anwalt.

Humanität.

Mittwoch den 23. Oktober
zum 50jährigen Stiftungsfeste
Ball.

Ostin. Taschentücher

für Herren,
von schwerster Seide, in neuen ganz waschechten Mustern, empfiehlt à 1, 1¼ und 1½ Rtlr.
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Ackerpflüge neuester Art,
Siedeschneide-, Kartoffelschneide- und Getreide-reinigungs-Maschinen, Pferdekrippen, Raufen, Ofentöpfe, Wasserpfannen, Bratröhre, Küchen-ausgüsse und
Gleiwitzer Kochgeschirre
empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe.

Agentur.

Zum kommissionsweisen Verkauf eines aller Orten leicht zu placirenden, stark begehrten Artikels werden rechtliche und solide Agenten gegen gute Provision gesucht. Reflektanten erfahren Näheres, wenn sie ihre Adressen, mit H. L. bezeichnet, der Handlung Stockgasse 28 in Breslau zur Beförderung franco einsenden.

Schwarz seidene
Halstücher
für Herren,
auch buntseidene in der besten Qualität, empfiehlt à 1, 1½ und 2 Rtlr.
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Für Wiederverkäufer.

Bestellungen auf das in neuester Zeit so sehr beliebt gewordene
Thüringer Bier
(altes Lager)
werden in meinem Comptoir, Ring Nr. 49, entgegengenommen. **Moritz Oppler.**

Französ. Thibets

in der feinsten Qualität, 2 Ellen breit, in jeder beliebigen Farbe, verkaufe ich trotz der Steigerung der wollenen Waaren zum alten
Preise von 17½ Sgr. pro Elle.
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Gutsverkauf.

Ein im Guhrauer Kreise in Niederschlesien belegenes Rittergut, eine Meile von der Kreisstadt und zwei Meilen von Lissa entfernt, mit 3 Vorwerken, gegen 3000 Morgen Areal, worunter über 2100 Morgen Acker und Wiesen, mit guten und zur Hälfte massiven Gebäuden, Brennerei, vollständigem Inventar, wollen die Besitzer theilungshalber bald verkaufen. Anzahlung mindestens 25,000 Rthlr. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen:

Kühn,
Rechtsanwalt und Notar in Guhrau.

Halb-Lamas,

wie auch alle anderen modernen wollenen und halbwollenen Stoffe zu Herbst- und Winterkleidern, empfiehlt in großer Auswahl und zu den allerbilligsten Preisen;
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuere Geschichte der Deutschen
von der Reformation bis zur Bundesakte.

Von **Menzel,** Konsistorial- und Schulrath.
8. 12 Bände nebst Register von J. Löschke 32 Rthlr. 15 Sgr.

Erster Band: Vom Anfange des Kirchenstreits bis zum Nürnberger Religionsfrieden. 2 Rthlr. Zweiter Band: Vom Nürnberger Religionsfrieden bis zum Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges. 2 Rthlr. Dritter Band: Vom Ausbruch des Schmalkaldischen Krieges bis zum Ende der Regierung Karl V. 2 Rthlr. 15 Sgr. Vierter Band: Vom Augsburger Religionsfrieden bis zur Einführung der Konkordienformel. 2 Rthlr. 15 Sgr. Fünfter Band: Die Zeiten des Kaiser Maximilian II. und Rudolf II. 2 Rthlr. Sechster Band: Die Zeiten des Kaiser Matthias und Ferdinand II. bis zur Schlacht auf dem weißen Berge. 2 Rthlr. 10 Sgr. Siebenter Band: Von der Schlacht auf dem weißen Berge bis zum Prager Frieden 1620—1635. 2 Rthlr. Achter Band: Die Zeit Ferdinand III. und die Anfänge Leopold I. 2 Rthlr. 15 Sgr. (Band 6, 7, 8 auch unter dem Titel Geschichte des 30jährigen Krieges in Deutschland. 1—3 Band.) Neunter Band: Die Zeiten Leopold I. und Joseph I. 3 Rthlr. Zehnter Band: Die Zeiten Karls VI. und die Anfänge Friedrich II. 2 Rthlr. 20 Sgr. Elfter Band: Die Zeiten Friedrich II. und Maria Theresias. 2 Rthlr. 15 Sgr. Zwölfter Band, 1. Abth.: Zeit Friedrich II. und Joseph II. 2 Rthlr. 15 Sgr. Zwölfter Band, 2. Abth. nebst Registerband: Zeit Leopold II. bis Franz II. bis 1815. 4 Rthlr.

Die Geschichte der Deutschen

von **Menzel,** Konsistorial- und Schulrath. 4. 8 Bände. 12 Rthlr.

Erster Band: Die germanischen Zeiten bis zum Untergange des römischen Reiches. Zweiter Band: Vom Umsturz des römischen Reiches bis zum Ausgange der sächsischen Kaiser. Dritter Band: Von Conrad dem Salier bis zum Tode Friedrich I. Vierter Band: Von Kaiser Heinrich VI. bis zum Tode Richards. Fünfter Band: Von Rudolf I. bis Karl IV. Sechster Band: Von Karl IV. bis zum Schluß der Kostnitzer Kirchenversammlung. Siebenter Band: Der Hussitenkrieg, das Baseler Concil und die erste Hälfte der Regierung Friedrich III. Achter Band: Die andere Hälfte der Regierung Friedrich III. und die Zeiten Maximilians I.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Freude der Jugend.

Vierzig neue Lieder

ernsten und heiteren Inhalts
aus dem geistlichen Blumensträuße
von **Melchior Freiherrn v. Diepenbrock,**
Fürstbischof von Breslau etc.,
und anderen Dichtern,
für höhere Töchterschulen, für die oberen Klassen der Stadt- und Landschulen und für die unteren Klassen der Gymnasien und Realschulen eingerichtet
und für drei Singstimmen komponirt von
Conrad Hampel,
katholischem Lehrer und Musiklehrer etc. in Breslau.

Erstes Heft. 8. broch. 5 Sgr.
Graß, Barth u. Comp. Verlagsbuchhandlung.

In der Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Die chemische Technologie, faßlich dargestellt nach dem neuesten Standpunkt des Gewerbewesens und der Wissenschaft; zum Schulgebrauche und Selbstunterrichte, namentlich für Kameralisten, Gewerbe- und Realschüler. Von **Dr. Rudolf Wagner.** Mit 146 in den Text eingedruckten Abbildungen. (Verlag von Otto Wigand in Leipzig.) 8. 1 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf.

Bei der Bearbeitung des vorliegenden Werkes lag es in der Absicht des Verfassers, dem Polytechniker, dem Kameralisten, dem Real- und Gewerbschüler, sowie jedem, der sich für Gewerbewesen interessirt, ein Buch in die Hand zu geben, das einen leichten Ueberblick über das weite Gebiet der chemischen Technologie gewährt, und die Theorie der auf Chemie basirten Künste und Gewerbe erklärt. Die Anfangsgründe der Chemie und Physik voraussetzend, machte es sich der Verfasser zur besonderen Aufgabe, Kürze mit Klarheit zu verbinden und namentlich das Prinzip eines jeden Prozesses möglichst deutlich hinzustellen.

Durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth und Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, — G. P. Aderholz — Gosohorsky — F. Hirt — Urban Kern — W. G. Korn — Max und Komp. — Neubourg — Trewendt, ist zu haben:

6te sehr verbesserte Auflage von
Handtke's Schulatlas
über alle Theile der Erde.

25 Blätter in quer Quart. Preis cartonnirt 15 Sgr.
Einzelne Karten zu ¾ Sgr.

Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von über 100,000 Exemplaren seit den 8 Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

(Verlag von C. Flemming.)

Der frühere Pächter des Zahnschen Lokales, jetziger Oekonom, Herr Fedor Trautsch, wird ersucht mir sofort seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. Moritz Oppler.

Rudolph Brab,

Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeiter,
Schmiedebrücke Nr. 2,
empfiehlt sich hierdurch ergebenst mit seinem heute eröffneten Ein- und Verkaufs-Geschäft obiger Gegenstände, sowie zur Anfertigung jeder Bestellung und Reparatur dieses Faches und verspricht durch strenge Reelität u. möglichst billige Preise sich des ihm schenkenden Vertrauens würdig zu zeigen.

Caviar-Anzeige.

Den 2ten großen Transport frischen, echt astrach. Caviar von vorzüglicher Qualität, so auch frische astrach. Zucker-Schoten und russ. Tafelbouillon empfing soeben und empfiehlt zum Wiederverkauf billigst:

Johann Nossoff, Altbüsserstr. Nr. 13.

Patent-Unterjacken

von Elektoral- und Zephir-Wolle auf bloßem Körper zu tragen, sowie wollene Unterbeinkleider in feiner und starker Waare, ferner baumwollene Unterjäckchen und Beinkleider in allen Qualitäten empfiehlt in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen:

Die Leinwandhandlung von **Carl Helbig,** Ohlauerstraße Nr. 1, an der Kornecke.

Spardochte

in bekannter Güte, für alle Arten von Oel-Lampen sind im Einzelnen und Ganzen zu haben bei **Julius Neugebauer,** Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

Konditorei-Verkauf.

In einer Provinzialstadt Schlesiens ist eine schön eingerichtete Konditorei unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Konditor Patschowsky in Breslau ertheilt hierüber das Nähere.

Weißbuchen- und Birkenholz erster Klasse, Eichen-, Erlen- und Kiefern-Scheitholz, beste Sorte, empfehlen in großen Scheiten, sowie gesägt und klein gespalten:

Hübner und Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Ein Verkaufs- resp. Handlungs-Lokal ist sofort billig zu vermiethen. — Das Nähere Ohlauer Straße Nr. 43 im 1. Stock (beim Wirth).

Die Herren Kaufleute u. Klemptner, welche Lampen und überhaupt lackirte Waaren zum Wiederverkauf einkaufen, erhalten solche bei uns in ganz guter Qualität am allerwohlfeilsten.

Hübner und Sohn, Ring 35, eine Tr.

= **Alle Sorten Liqueure** = und **Rum** in ein **paar Stunden** anzufertigen. Näheres bei Hrn. **Bartsch,** Reuschestraße 66, 1 Stiege.

Wollene
Umschlage-Tücher

für den täglichen Gebrauch, 14/4 groß, in ganz schwerer Waare, empfehle ich in großer Auswahl
à 1½, 2 bis 3 Rtlr.,
kleinere, 10/4 große für Mädchen, à 15, 20, 25 und 30 Sgr. Schwere Double-Shawls, à 3, 3½ und 4 Rtlr.
Louis Schlesinger,
Ring- und Blücherplatz-Ecke.

Eine **Gouvernante,** die der französischen, vorzüglich aber der englischen Sprache vollkommen gewachsen und auch Musikunterricht zu ertheilen im Stande ist, kann sofort oder zum 1. Januar 1851 ein vortheilhaftes Engagement finden. Näheres Kleine-Groschengasse Nr. 31, par terre.

Ein junger Mann mit den besten Zeugnissen versehen, welcher letztere Zeit bei einem Oekonomie-Kommissarius als Protokollführer fungirte, und der französischen und polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, auch in letzterer schreibt, sucht ein Unterkommen. Offerten werden franco poste restante Breslau A. S. erbeten.

Doppelflinten von 10 Thlr. an, Büchsen und sehr viele Jagd-Requisiten empfehlen im Einzelnen äußerst billig. Den Herren Wiederverkäufern offeriren wir solche mit höchst annehmbarem Rabatt.

Hübner und Sohn, Ring 35, eine Treppe.

Ein **Spezerei-Verkaufs-Gewölbe** nebst Wohnung auf einem lebhaften Theile des Ringes in Oels, ist anderweitig zu vermiethen, und Ostern 1851 zu beziehen. Das Nähere bei dem Maurermeister E. Lehmann daselbst.

Ein schönes Zimmer, nahe am Ringe, mit und ohne Möbel, ist zum 1. November zu beziehen. Näheres in der Kleiderhandlung bei **Wienskowitz,** Riemerzeile Nr. 15.

Wiederholte Aufkündigung Posener 3½procentiger Pfandbriefe.

Unter Bezugnahme auf unsere Kündigungs-Bekanntmachung vom 4. Juni dieses J. fordern wir die Inhaber der aufgekündigten, bis jetzt noch nicht eingelieferten 3½prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. Lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.
A. Ueber 1000 Rthlr.			
1	1431	Czermino	Pleschen.
10	3915	Dakowy mokre	Buk.
8	165	Dąbrowo	Bomst.
2	3128	Górka duchowna	Kosten.
1	199	Gostyń II.	Kröben.
7	1141	Gącz	Wongrowitz.
1	2573	Gwiazdowo	Schroda.
4	5879	Kiączyn	Samter.
2	3750	Myszkowo	Samter.
4	5951	Młodziejewice	Wreschen.
3	5619	Russocin	Schrimm.
1	9	Strychowo	Gnesen.
39	5671	Taczanowo	Pleschen.
1	650	Węgorzewo	Gnesen.
10	3392	Wytaszyce	Pleschen.
4	244	Wilkowo niemieckie (Deutsch Wilke)	Fraustadt.
4	3249	Wiatrowo	Wongrowitz.
1	97	Ziemnice	Kosten.
3	5605	Zielądkowo	Obornik.
B. Ueber 500 Rthlr.			
11	1191	Bobrowniki A.	Schildberg.
11	4164	Bieganin	Pleschen.
8	461	Bieganowo	Schroda.
8	5042	Belencin	Fraustadt.
14	1145	Chrustowo	Wreschen.
5	1605	Dalabuszki	Kosten.
6	1606	dito	dito
14	179	Gostyn II.	Kröben.
8	5015	Grembanin	Schildberg.
9	2543	Gowarzewo	Schroda.
5	2918	Jarogniewice	Kosten.
11	1849	Klonowiec	Fraustadt.
12	2160	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau.
11	40	Kotowiecko	Pleschen.
8	974	Łopienno	Wongrowitz.
48	315	Łęka wielka	Kröben.
6	1146	Nowy Ceradz (Neu-Ceradz)	Samter.
15	6194	Nieszawa	Obornik.
7	1915	Osiek	Adelnau.
14	6221	Przysieka niemiecka (Deutsch Presse)	Kosten.
52	4184	Pawłowice	Fraustadt.
9	2800	Przystanki	Samter.
20	1898	Stwolno	Kröben.
8	2355	Swiączyn	Schrimm.
12	2082	Sławno	Gnesen.
25	1666	Turwia (Turew)	Kosten.
C. Ueber 200 Rthlr.			
18	1124	Arcugowo	Gnesen.
39	459	Bzowo	Czarnikau.
25	2082	Bablin	Obornik.
11	2364	Czekanow	Adelnau.
139	5732	Chocieszewice	Kröben.
143	5736	dito	dito
39	153	Chobienice	Bomst.
84	3811	Dakowy mokre	Buk.
9	1634	Dębowa łęka II. (Geiersdorff II.)	Fraustadt.
32	5922	Fabianowo	Pleschen.
18	215	Graboszewo kościelne	Wreschen.
12	5883	Grudzielec	Pleschen
40	5513	Górka	Krotoschin.
29	222	Jankowice	Posen.
20	3135	Jurkowo	Kosten.
12	5877	Kaczkowo male (klein)	Wongrowitz.
23	172	Kobilniki	Kosten.
6	1603	Lechlin	Wongrowitz.
8	1263	Łęg	Pleschen.
23	885	Mączniki	Schroda.
21	3018	Macewo	Pleschen.
40	474	Myslątkowo	Mogilno.
33	4996	Nekla	Schroda.
7	57	Owieczki	Gnesen.
37	5305	Parzenczewo und Kotusz	Kosten.
23	5916	Przysieka niemiecka (Deutsch Presse)	dito
10	1139	Popowo Ignacewo	Gnesen.
60	847	Pogrzybowo	Adelnau.
221	1307	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.
4	341	Strykowo	Posen.
11	5608	Skąpe	Wreschen.
52	1497	Turwia	Kosten.
60	1505	dito	dito
21	555	Wyganowo	Krotoschin.
36	5393	Włosciejewki	Schrimm.
11	2436	Węgierskie	Schroda.
D. Ueber 100 Rthlr.			
10	4587	Chaławy	Schrimm.
34	562	Chwalkowo	Gnesen.
42	918	Drzęczkowo	Fraustadt.
38	5318	Drzążgowo	Schroda.
93	1307	Gutowy wielkie (Gross-)	Wreschen.
15	2060	Gołun	Schroda.
31	3559	Jurkowo	Kosten.
22	1886	Jarosławiec	Schroda.
7	1014	Kęszyce	Adelnau.
9	5127	Komorowo	Samter.
69	5706	Lubrze	Schroda.
11	2004	Lubonia	Fraustadt.
41	771	Łagiewniki	Krotoschin.
37	661	Nowawies (Neuguth)	Fraustadt.
25	4380	Ossowiec	Mogilno.
15	1651	Oborczysko	Kosten.
51	5409	Parzenczewo-Kotusz	Kosten.
75	4595	Poniec (Punitz)	Kröben.
14	5407	Szypłowo	Pleschen.
11	4743	Szkudła	dito
40	2317	Twardowo	dito
41	2318	dito	dito
61	4372	Wapno	Wongrowitz.
9	5101	Wysoczka	Buk.
19	1922	Wszemborz	Wreschen.
67	3297	Xiąż	Schrimm.
30	3803	Żydowo	Gnesen.
E. Ueber 40 Rthlr.			
87	4389	Brudzewo	Wreschen.
46	570	Bojanice	Fraustadt
32	3228	Drzewce stare (Alt Driebitz)	Fraustadt
35	2151	Dębowałęka I. (Geiersdorff I.)	Fraustadt
21	2452	Gorzuchowo I. u. II.	Gnesen.
81	1253	Jaraczewo	Schrimm.
101	3602	Kuklinowo	Krotoschin.
87	4020	Karsy	Pleschen.
34	3652	Krzeslice	Schroda.
230	1875	Leszno (Lissa)	Fraustadt
25	1293	Łopienno	Wongrowitz
29	1966	Młynów	Adelnau.
82	1044	Myslątkowo	Mogilno.
142	4645	Nowe ogrody i Długie (Neue Gärte u. Laube)	Fraustadt
38	300	Owieczki	Gnesen.
50	312	dito	dito
27	2270	Osiek	Adelnau.
53	3840	Obra	Krotoschin.
24	1165	Possadowo	Buk.
38	1606	Rudki	Samter.
67	91	Stołęczyn	Wongrowitz.
71	95	dito	dito
22	1538	Starogrod	Krotoschin.
23	4412	Żelice	Wongrowitz.
31	5148	Żydowo	Posen.
68	2712	Zadory	Kosten.
51	5002	Zielątkowo	Obornik.
F. Ueber 20 Rthlr.			
101	2811	Chorynia	Kosten.
50	1788	Domasław wielki (Gross)	Wongrowitz.
93	3763	Dusina	Schrimm.
169	3287	Dakowy mokre	Buk.
26	3517	Grabonóg	Kröben.
44	2075	Kołaczkowo	Gnesen.
67	94	Kotowiecko	Pleschen.
117	2835	Kuklinowo	Krotoschin.
37	803	Oporowo	Samter.
33	4552	Przysieka niemiecka (Deutsch Presse)	Kosten.
66	1722	Piechanin	dito
45	950	Rudki	Samter.
97	721	Wonieść vel Woyniec	Kosten.
26	2434	Wilkonice	Kröben.
205	3326	Wejnowice	Buk.

wiederholentlich auf, diese Pfandbriefe in koursfähigem Zustande an unsere Kasse abzuliefern. — Sollte diese Einlieferung auch nicht im Laufe des in termino Weihnachten d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termins erfolgen, so werden die Inhaber nach Vorschrift der Allerhöchsten Verordnung vom 15. April 1842 (Gesetzsammlung pro 1842 pag. 254 Nr 14) mit ihrem Realrechte auf die in dem aufgekündigten Pfandbriefe ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, mit ihren Ansprüchen auf den Pfandbriefs-Werth nur an die Landschaft verwiesen, und der baare Kapitals-Betrag wird nach Bestreitung der Kosten des Aufgebots auf Gefahr und Kosten der Gläubiger zum landschaftlichen Depositorio genommen werden.

Hierbei werden die Inhaber an die Einlieferung der in den früheren Terminen gelooseten, bis jetzt aber nicht übergebenen Pfandbriefe erinnert.

Pfandbr.-Nr. Lauf.	Amort.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
A. Ueber 1000 Rthlr.				
22	759	Chrzan	Wreschen.	W. 49
1	1449	Kossowo	Kröben.	J. 48
1	686	Ociąż I. u. II.	Adelnau.	J. 45
4	6195	Rogaszyce	Schildberg.	W. 49
3	4612	Usarzewo	Schroda.	dito
31	4074	Wapno	Wongrowitz.	dito
7	3666	Wydzierzewice	Schroda.	W. 48
1	1097	Wisniewo	Wongrowitz.	J. 48
10	3977	Woynowice	Buk.	dito
B. Ueber 500 Rthlr.				
6	3818	Bożejewo	Schroda.	W. 48
10	2361	Bielewo	Kosten.	W. 49
8	174	Dębicz	Schroda.	J. 49
29	879	Jaraczewo	Schrimm.	W. 49
11	4396	Korżkwy	Pleschen.	dito
26	513	Lubasz	Czarnikau.	J. 49
65	3866	Ludomy	Obornik.	J. 48
8	4135	Lubiatowko	Schrimm.	W. 48
9	4482	Łubowice wielkie (gros)	Gnesen.	J. 49
10	3950	Lipowiec	Krotoschin.	W. 49
4	1767	Łosiniec	Wongrowitz.	dito
76	1565	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	dito
11	2749	Mnichy	Birnbaum.	J. 49
28	3077	Murzynowo kościelne	Schroda.	W. 48
12	1601	Mierzewo	Kröben.	W. 49
8	2537	Ninino	Obornik.	W. 48
10	4019	Ossowiec	Mogilno.	J. 49
9	1182	Oporowo	Samter.	W. 48
12	1250	Pacholewo	Obornik.	dito
13	148	Sokolniki małe (klein)	Samter.	W. 47
8	4349	Swidnica II. (Zedlitz)	Fraustadt.	W. 48
16	1007	Sarbinowo	Wongrowitz.	W. 46
8	4822	Tworzymierki	Schrimm.	W. 48
25	4473	Wiewiorczyn	Mogilno.	dito
C. Ueber 200 Rthlr.				
10	3013	Chlewo	Schildberg.	J. 49
31	2502	Czeszewo	Wongrowitz.	dito
33	3443	Dłon vel Dłonie	Kröben.	dito
36	3956	Dałabuszki	Kosten	W. 48
92	1554	Dobrojewo	Samter.	J. 46
38	1081	Dobrojewo	Samter.	W. 49
20	4562	Gościeszyn	Bomst.	W. 48
40	3066	Garzyn	Fraustadt.	W. 49
11	2863	Jarogniewice	Kosten.	J. 49
36	2492	Jaworowo	Gnesen.	W. 48
64	754	Jaraczewo	Schrimm.	W. 46
28	221	Jankowice	Posen.	W. 49
11	3799	Kowalskie vel Kowalskawieś	Schroda.	J. 49
12	3800	dito	dito	J. 48
41	3704	Karsy	Pleschen.	W. 48
52	3182	Kuklinowo	Krotoschin.	J. 48
33	321	Ludomy	Obornik.	W. 49
33	2640	Miełżyn	Gnesen.	J. 49
33	5160	Marszewo	Pleschen.	W. 49
32	3609	Ocieszyn	Obornik.	J. 49
8	58	Owieczki	Gnesen.	W. 49
11	2815	Psarskie	Samter.	J. 49
19	530	Recz	Wongrowitz.	W. 49
7	3659	Sanniki	Schroda.	W. 48
33	3513	Sląskowo	Kröben.	W. 49
8	997	Wiewiorczyn	Mogilno.	W. 48
16	2524	Węgry II.	Adelnau.	J. 46
78	246	Wilkowo niemieckie (Deutsch Wilke)	Fraustadt.	W. 49
67	5257	Wierzonka	Posen.	dito
8	281	Żerniki	Obornik.	J. 48
13	1918	Zakrzewo	Gnesen.	W. 49
D. Ueber 100 Rthlr.				
27	4559	Chelmno	Samter.	W. 48
32	1140	Czermino	Pleschen.	W. 49
23	2283	Doruchowo	Schildberg.	J. 49
116	4228	Dakowy mokre	Buk.	W. 49
50	3652	Gołuchowo	Pleschen.	J. 49
36	4001	Grodzisko	Pleschen.	J. 48
20	670	Kowalewo	Pleschen.	J. 49
43	801	Kruchowo	Mogilno.	dito
20	757	Lwowek (Neustadt bei Pinne)	Buk.	W. 49
95	4262	Ludomy	Obornik.	J 48
30	3438	Macewo	Pleschen.	W. 48
22	5290	Pamiątkowo	Posen.	J. 49
23	2714	Ptaszkowo wielkie i małe (gross und klein)	Buk.	W. 49
54	2448	Rusiborz	Schroda.	W. 47
22	4610	Swidnica II. (Zedlitz)	Fraustadt.	W. 48
52	413	Strykowo	Posen.	W. 49
78	5629	dito	dito	dito
98	290	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.	J. 49
22	762	Wolenice	Krotoschin.	W. 48
72	3302	Xiąż	Schrimm.	dito
12	3667	Złotniki	Schroda.	W. 47
E. Ueber 40 Rthlr.				
39	3848	Bogwidze und Kotarby	Pleschen.	J. 49
172	5309	Bzowo	Czarnikau.	W. 49
143	1149	Chrzan	Wreschen.	J. 49
127	3808	Chwałkowo	Gnesen.	J 48
82	5276	Choyno II.	Kröben.	W. 49
63	3824	Dłon vel Dłonie	Kröben.	J. 49
50	3919	Grodzisko	Pleschen.	W. 49
47	3814	Grabowo	Wreschen.	dito
35	3653	Krześlice	Schroda.	J. 49
27	1185	Kowalewo	Pleschen.	W. 49
86	1196	Kromolice	Krotoschin.	dito
40	3165	Kołdrąb	Wongrowitz.	dito
40	2550	Lubrze	Schroda.	J. 47
49	2908	Lussowo	Posen.	W. 48
231	1876	Leszno (Lissa)	Fraustadt.	W. 49
23	3776	Łukowo	Wongrowitz	dito
44	306	Owieczki	Gnesen.	J. 49
47	309	dito	dito	dito
51	313	dito	dito	W. 48
52	314	dito	dito	J. 49
21	1661	Popowo Ignacewo	Gnesen.	W. 49
24	555	Rosnowo	Posen.	W. 48
25	3547	Ruchocino	Gnesen.	J. 48
57	81	Stołęzyn	Wongrowitz.	J. 49
28	20	Strychowo	Gnesen.	J. 48
28	3421	Smuszewo	Wongrowitz.	dito
89	3959	Smogorzewo	Kröben.	W. 48
22	5200	Skąpe	Wreschen.	W. 49
39	3751	Skórki I. u. II.	Wongrowitz.	dito
31	1171	Unia	Wreschen.	J. 49
87	3339	Woyciechowo und Łowencice	Schrimm.	dito
18	2937	Węgierskie	Schroda.	dito
27	787	Wrotkowo	Krotoschin.	W. 48
77	4229	Wilkowo und Siekowko	Kosten.	J. 48
39	1743	Wargowo	Obornik.	W. 49
28	2218	Wszemborz	Wreschen.	dito
89	3354	Xiąż	Schrimm.	dito
10	4986	Żydowo	Wreschen.	dito
F. Ueber 20 Rthlr.				
83	2860	Bednary	Schroda.	W. 47
182	4452	Bzowo	Czarnikau.	W. 49
32	4011	Chludowo	Posen.	dito
23	2787	Chłądowo	Gnesen.	W. 47
90	2395	Czeszewo	Wongrowitz.	J. 48
72	2299	Daleszyn	Schrimm.	W. 48
95	237	Dąbrowa	Bomst.	dito
60	3876	Grochowiska Pańskie	Mogilno	W. 49
51	2798	Jurkowo	Kosten.	J. 48
53	2800	dito	dito	J. 49
93	564	Kromolice	Krotoschin.	dito
61	2542	Kotowo	Buk.	J. 48
26	3656	Karczewo	Gnesen.	W. 49
27	1516	Łąg	Schrimm.	dito
30	3466	Lubiatówko	Schrimm.	J. 49
33	3333	Lissówki	Posen.	W 49
33	2954	Marcinkowo górne	Mogilno.	J. 49
31	627	Mierzewo	Gnesen.	W. 49
41	943	Orzeszkowo	Birnbaum.	J. 49
25	4056	Radlin	Pleschen.	W. 49
37	3400	Sokolniki	Gnesen.	dito
13	4135	Strzelce	Kröben.	dito
48	223	Sokołniki małe (klein)	Samter.	J. 48
111	140	Siemianice	Schildberg.	dito
77	2776	Strychowo	Gnesen.	J. 49
39	40	Słowikowo und Galczyn	Mogilno	dito
87	4201	Taczanowo	Pleschen.	W. 49
34	819	Wieczyn	dito	dito
156	274	Wilkowo niemieckie (Deutsch-Wilke)	Fraustadt,	J. 49
46	2988	Zydowo	Gnesen.	dito

Posen, den 1. Oktober 1850.

General-Landschafts-Direktion.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fahrplan von Montag den 28. Oktober d. J. ab.

Abgang von	Morgens. Uhr	Morgens. Min.	Nachmittags. Uhr	Nachmittags. Min.	Abgang von	Morgens. Uhr	Morgens. Min.	Nachmittags. Uhr	Nachmittags. Min.
Breslau	8	—	1	30	Schweidnitz	6	20	3	50
Schmolz	8	19	1	49	Freiburg	6	30	4	—
Canth	8	37	2	7	Königszelt	6	45	4	15
Mettkau	8	55	2	25	Ingramsdorf	7	4	4	34
Ingramsdorf	9	9	2	39	Mettkau	7	14	4	44
Königszelt nach Freiburg	9	39	3	9	Canth	7	31	5	1
„ nach Schweidnitz	9	40	3	10	Schmolz	7	45	5	15
Ankunft in Freiburg	9	55	3	25	Ankunft in Breslau	8	—	5	30
„ in Schweidnitz	9	55	3	25					

Bemerkung I. Zur Vermittelung einer **direkten** Verbindung zwischen **Schweidnitz** und **Freiburg** werden täglich noch folgende Dampfzüge abgefertigt, und zwar:

a) **von Schweidnitz** um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags zum Anschluß an den um 1 Uhr 30 Minuten **von Breslau** expedirten Zug,

b) **von Königszelt** um 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags zum Anschluß an den um 4 Uhr **von Freiburg** expedirten Zug.

II. Mit dem, **ausschließlich** der **Sonn-** und **Feiertage,** alltäglich Nachmittags 3 Uhr 15 Minuten **von Breslau nach Freiburg** abgehenden **Güterzuge** werden Passagiere in Wagen] dritter Klasse, jedoch ohne Garantie für die Dauer der Fahrzeit, befördert.

Breslau, den 15. Oktober 1850. **Direktorium.**

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Graf Henkel v. Donnersmark aus Siemianowitz. Rittmeister Graf Sebotinsky aus Ungarn. Bar. Herborth aus Wien. Frau von Brookes aus Berlin. Professor Kannengießer aus Neustrelitz. Gutsbes. Baron v. Saurma aus Sterzendorf. Gutsbes. v. Perroy a. Naßbrockut. Herr Bode aus Braunschweig. Herr Fredro aus Galizien. Ingenieur Herbst aus Magdeburg.

19. u. 20. Oktbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″3,19‴	27″3,61‴	27″3,84‴
Thermometer	+ 8,7	+ 4,7	+ 4,7
Windrichtung	WNW	NNW	N
Luftkreis	bedeckt	bedeckt	bed. Rg.

20. u. 21. Oktober	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″4,87‴	27″5,29‴	27″5,64‴
Thermometer	+ 3,3	+ 0,0	+ 4,3
Windrichtung	NW	WNW	WNW
Luftkreis	bedeckt	heiter	wolkig

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.